

Anzeigen:

Die 15tägige Kleinzeile über deren Raum 10 Wz. für auswärts 15 Wz. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachschlag. Kleinzeile 50 Wz. für auswärts 60 Wz. Beilagengebühr der Laufzeit 10 Wz. 4.

Verkehrs-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 50 Wz. Bruttobetrag 10 Wz., auch die Post bezogen. Vierteljährlich 150 Wz., halbjährlich 270 Wz., jährlich 500 Wz. Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger



mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

täglich: Unterhaltungs-Blatt „Katerblau“, — Wochenschrift: „Der Landwirt“, — „Der Humorist“ und die Illustrierten „Kleinen Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft. Emil Gommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 217.

Dienstag, den 17. September 1907.

22. Jahrgang.

Der Zar beinahe ertrunken!

Einer wie großen Gefahr der Zar nebst seiner Familie mit knapper Not bei dem bekannten Schiffunglück in den finnischen Schären entronnen ist, erzählt man erst allmählich näher. Zunächst folgt hier eine neue Privatmeldung aus Petersburg voraus:

Ein Kessel der Zarenjacht ist vollständig vom Platte gerückt, das Fahrwasser bei Hangoe ist besonders gefährlich, weshalb der Jacht stets mehrere Dampfer vorausgeschickt werden. Vom Deutschen Kaiser, vom Kaiser von Österreich, vom König von Italien und vom Sultan sind beim Zaren Glückwunschk Telegramme eingegangen. Der Kapitän wie der Besatzung werden verantwortlich gemacht. Das Flottmachen des Schiffes steht auf große Schwierigkeiten. Wenn es nicht gelingt, das Schiff zu retten, bevor die Herbststürme einsetzen und ihr Zerstückungswerk vollenden, ist der „Standard“ verloren.

Das Reiseabenteuer bei Hangoe eröffnet eine Perspektive von geradezu schrecklichen Möglichkeiten. Man muß sich vergegenwärtigen, in welcher Situation das Reich sich befindet, um sich ganz vorstellen zu können, wie ein böser Ausgang des Ereignisses gewirkt hätte. Mit welcher Ermüdung auch nach dem gewaltigen Ende der zwei ersten Parlamente die bürgerlichen Kreise in die neuen begonnene Wahlen für das dritte eintreten mögen, so sind doch die revolutionären Kräfte noch keineswegs so niedergedrückt, daß nicht ein äußerer Anstoß alles wieder aufrütteln würde. Die Revolutionäre von der Rechten übrigens bedürfen keiner Aufriktelung. Sie sind gerade in der letzten Zeit wieder in voller Tätigkeit gewesen, haben in Odessa eine Judenbete veranstaltet, die, wie schon oft, mit einer Hege auch gegen die Nichtjuden endete, und haben in Kiew, wo sie einst ihre ersten Strafversuche erlitten, neue Erfolge vorbereitet. Ihre Vanden, die ungehindert mit Antippen herumziehen, über Vorübergehende herfallen und zerstören in die Häuser eindringen, sind die begeisterten Werkzeuge der Partei, die die Selbstherrlichkeit zurückführen will und die der Ansicht ist, daß man Rußland am besten von allen Reformwünschen ablenke, wenn man es mit einem ausgiebigen und gründlichen antirevolutionären Feldzug beschäftigt. Auf der Linken ist es für den Moment stiller geworden, aber jeder starke Eindruck würde die sich widerwillig zurückhaltenden Extremen auf neue aus ihrer gewöhnlichen Ruhe herausreißen, die wilden Hoffnungen würden wieder aufstehen, die Agitation würde wieder mit aller Macht beginnen, die Gläubigen würden den alten oder den neu improvisierten Führern wieder zufließen.

Insbesondere auf die Bauern wäre die Wirkung außerordentlich gewesen; der russische Bauer wartet in seinem Elend immer auf ein Wunder und reagiert auf alles, was aus der Ordnung der Dinge heraustritt und seine Phantasie in Tätigkeit setzt. Was wir im Westen nur noch aus der Geschichte kennen, große Volksbewegungen, die in erregbarer Zeit eine auffallende Erscheinung zu erzeugen vermögen, ist in Rußland auch heute noch möglich. Eine Katastrophe im Zarenhause hätte die darbenenden Bauern, deren Traum es Tag und Nacht ist, wie sie auf kurzem Weg ihren Landbesitz vermehren können, in Aufruhr gesetzt. Links und rechts wäre die Gewalt zügellos aufgetreten, der Sturm, der über Rußland hingefegt hat, der zum Teil noch fortbraust und von dem man bisher noch immer nicht weiß, wie viel er wirklich geändert hat, wäre wieder ausgebrochen.

Nicht nur der Kaiser und die Seinigen sind einer großen Gefahr entgangen, auch das russische Volk. Der Ausbruch in die finnischen Schären hätte Konsequenzen haben können, die ein Bild des Grauens bieten. Und darin zeigt sich u. a. auch, was die von interessierten oder beschränkten „ehrlichen Leuten“ gerühmte Selbstherrlichkeit bedeutet. In jedem Lande ruft ein Unglück, das das Staatsoberhaupt betrifft, mehr als bloß menschliche Teilnahme hervor, mag auch dieses Mehr je nach der Landesart und den Einrichtungen und der augenblicklichen Lage verschieden sein; in Rußland aber stehen die Dinge noch so, und die gegenwärtige Situation steigert dieses Verhältnis, daß das Schicksal des Staatsoberhauptes unter allen Umständen tief in das Leben des Ganzen eingreift und geradezu historisch entscheidend werden kann. Nach dem Tode Alexanders I. rührte sich die Revolution; nach dem Tode Nikolaus I. kam die Reformära und der Aufstand in Polen; nach dem Tode Alexanders II. durch die Bombe der Revolutionäre kam die schrankenlose absolutistische Reaktion Sabotagen, die freilich so stark war, daß sie noch unter dem gegenwärtigen Zaren fortwirken konnte, bis der ostasiatische Krieg ihr ein Ende machte.

Wenn jetzt, mitten in der Umwandlung, zu der er den Anstoß gegeben hat, ein neuer, überdies durch eine Katastrophe im Meere herbeigeführter Wechsel eingetreten wäre, so wären die Folgen noch viel eklatanter gewesen, denn immer ist noch so schwer die Regierungsgewalt innerlich und äußerlich gelitten hat, alles auf die Selbstherrlichkeit zugeschnitten. Die Verfassung ist vorläufig ein Blatt Papier, die Duma, die schon zweimal gebrannt wurde, vorläufig eine Institution ohne Autorität, im Volke fehlt das Vertrauen. Der russische Staat muß sich in der Tiefe erst wie-

der bilden, er muß die Organe erst erzeugen, die er braucht, nachdem sich die Selbstherrlichkeit abgenützt hat. Inzwischen ist die Krone selbstverständlich nicht nur der Mittelpunkt des russischen Staatslebens, der sie noch lange bleiben wird, sondern sie ist auch trotz allem die zusammenhaltende Macht, und alles, was die Krone und ihren Träger betrifft, ist für Rußland von größter Bedeutung. Wenn heute eine gewaltige Veränderung auf dem Throne eintreten würde, so wäre dies ein Ereignis, das das ganze Reich erschüttern würde.

Der Zar ist jetzt zum zweiten Male ernstlich bedroht gewesen; das erste Mal haben ihm revolutionäre gesinnete Offiziere beim Feste der Wasserweibe den Tod zugebracht, seither ist er von Mordversuchen, obwohl es an Verschwörungen nicht gefehlt hat, bewahrt geblieben, jetzt hat eine Kugel im Meere auf ihn gelaunt. Er ist ihr allding entgangen und seine Familie mit ihm, und ein Blick auf Rußland zeigt, welches Unheil damit dem Lande erspart worden ist. Glück im Unglück, und eine neue Lehre für die russische Schiffahrt, denn Rußland stand wieder vor der Möglichkeit einer Katastrophe zur See.

Preßstimmen zum Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

„Berliner Tageblatt“: Schon der starke Besuch, den der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei aufzuweisen hatte, läßt erkennen, daß man im Lande die Bedeutung des Augenblicks wohl zu würdigen weiß. Auch manche Einzelheiten zeigten, daß die Parteigenossen einer schärferen Tonart geneigt sind. Auch die Sozialdemokratie ist gegenwärtig nicht auf Rosen gebettet. Sie hat es ihrer falschen Laktik zu verdanken, daß sie bei den letzten Wahlen fast die Hälfte ihrer Mandate einbüßte.

„Freisinnige Zeitung“: So ist also die Zusammengehörigkeit der linksliberalen Parteien deutlich bekräftigt worden, wenn auch mit einigen Reservationen. Bei den Nationalliberalen bleibt abzuwarten, wie stark der Einfluß der jungliberalen Strömung sein wird, und was die Sozialdemokratie anlangt, so wird man sehen müssen, wie sich ihre Haltung zu den bürgerlichen Parteien gestalten wird. Auch in bezug auf die Blockpolitik ist der freisinnige Parteitag zu einem vollen Einvernehmen gelangt und hat die Laktik der Partei gebilligt. Die parlamentarischen Führer mahnten zur Geduld, ließen aber keinen Zweifel darüber, daß der Block mit seinem Ziel der Ausschaltung des Zentrums aus der entscheidenden Stellung nicht haltbar

Kleines Feuilleton.

Aus dem illustrierten Tagebuch des Leutnants von Verschwieg: Es ist anders!

Als der Kaiser bei der großen Parade in Hannover einige Ausgleiten seines Pferdes aus dem Sattel kam, erklärte er sich sofort einer alten Offiziers-Sitte, die noch heute in der Armee Geltung hat, wenn einer bei einer Parade aus dem Sattel kommt: Er äußerte zu den Herren seiner Umgebung: „Das ist mir ein teurer Späß; denn das kostet mich eine Wunde für das ganze Armeekorps!“

„Fall“ nicht — bei aller Loyalität —
Nicht verjagt! ... Wüste ja eben,
Daß folgedessen Majestät
Wunde zum Besten muß haben!
Wunde in diesem Fall nicht klein:
Junges Armeekorps zu tranken!
Nügen an 16 Kaffees sein —
Quantum kaum auszubedenken!
Nicht dabei sicher „nen Heidenpaß!“
Wäre selbst jern zur Stelle ...
Nur, nur, leeren da manches Glas
Auf — „Wiederholungsfälle!“

„Jugend“.

Von einem weiblichen Verleser in Friedmann bei Berlin wird ein dortiges Blatt ein Artikel zu erzählen. Die mit ungeschwätlicher Stärke angefertigte Frau eines Baumschlägers habe nach einem Streite ihren sehr schwächlichen Mann gepackt und zum allgemeinen Erstaunen der Hausbewohner zum Fenster hinausgeschoben. Der auf diese Weise an die frische Luft Gehörte erhob ein Betergeschrei, wurde aber erst ins Zimmer zurückgezogen, als er Abbitte geleistet und Besserung gelobt hatte.

Eine patriotische Struwwel-Liese. Ein Badsch, dem der Kronprinz neulich huldvoll und freundlich die Hand drückte, hat sich, wie „gutgesinnte“ Blätter berichten, bis heute nicht entschließen können, das so hoch beachtete Glied seines Körpers zu waschen. In der Schule, die die Kleine besucht, ist sie unaussprechlich Gegenstand der Bewunderung, und beim Heimweg streckt sie ihre Hände wie eine Trophäe hoch in die Luft. Die Eltern sind natürlich hochbeglückt und gestatten nur den nächsten

Anderswanden unter Beobachtung der größten Vorsicht eine Verführung der nebligen und gewöhnlichen Vorderposten. Die üblichen Photographen sind natürlich ebenfalls energisch bei der Arbeit. Das ist alles sehr hübsch und erfreulich, schließlich wird sich doch aber die Kleine, so hoffen wir, waschen müssen! Wir vermessen ein Kapitel im Struwwelpeter, das ein „abschreckendes Beispiel“ für ähnliche Fälle liefert. Hoffentlich erscheint es zum Weihnachtsfeste 1907.

Man hat es der Bahndirektion vorgeworfen, daß sie beim letzten großen Eisenbahnunglück offiziell bekannt gab, es seien acht Personen leicht verletzt, während es sich bald herausstellte, daß eine weit größere Anzahl sehr schwere Verwundungen davon getragen hat und drei Tage später ein Fahrgast zwischen den Trümmern als verstoßene Leiche gefunden wurde.

Diese Unglücksfälle sind in den offiziellen Mitteilungen der Bahndirektion allerdings nicht bekannt gegeben, aber auch nicht bestritten worden.

Dagegen hat sie alle Ursache, ihre erste Angabe, wonach acht Personen leicht verletzt waren, aufrecht zu erhalten, und zwar handelt es sich um acht höhere Beamte, die von der Presse wegen verschiedener Auskünfte befragt wurden, und die, wie das bei preussischen Beamten ja nicht außergewöhnlich ist, durch die Art und Weise, in der man sie zu genaueren Mitteilungen drängen wollte, sich leicht verletzt fühlen mußten.

Dies waren die leicht Verletzten, die zunächst das Mitleid der Behörde wachriefen. An die schwer Verunglückten hatte die Verwaltung in der Aufregung überhaupt nicht gedacht.

Ein Schmiedegeselle als Volksschullehrer — so etwas kann nur in dem rückständigen deutschen Bundesstaate Mecklenburg-Strelitz vorkommen. Die miserable Bezahlung hat es fertig gebracht, daß dort der Mangel an Volksschullehrern immer fühlbarer wird. Sein Umfange läßt sich zahlenmäßig nicht genau feststellen, denn von der Behörde wird schulstatistisches Material aus guten Gründen nicht veröffentlicht. Doch geht man kaum fehl in der Annahme, daß 15 Prozent aller Lehrerstellen im Domanium des Herzogtums unbesetzt sind. Die Ritterchaft des Landes kennt einen Lehrermangel nicht, weil als ritterchaftlicher Lehrer alles angestellt werden kann, was nur Hand und Fuß hat. So wurde kürzlich einem Schmiedegesellen die Verwaltung einer ritterchaftlichen Schule übertragen. Auch werden infolge des Lehrermangels viele alte Lehrer, die ihr

Pensionsgesuch eingereicht haben oder einzureichen beabsichtigen, veranlaßt, noch weiter im Amte zu verbleiben.

Der Papagei als Entlastungsgesche. Wir lesen im Wiener Extrablatt: Zu einer komischen Gerichtsverhandlung gab die Klage der Näherin Anna Glöckner gegen den mit gedruckten Prophezeiungen handelnden Hausierer Anton Wolfner Anlaß. Der Mann hat einen Kompagnon in Gestalt eines gut dressierten Papageis, der die „Planetenzeitung“ hervorzieht und stete mit dem Schnabel den Klägern präsentiert. Die Klägerin Glöckner, die aus einem solchen Planetenzeitung ihr Schicksal erfahren wollte, fand den Preis von vier Hellern für diese Prophezeiung zu hoch, legte dem alten Wolfner nur zwei Heller hin und wollte fortgehen — da habe er ihr „dumme Gans“ nachgerufen, daher der Strafzettel.

Angeschlagte: Das ist ja gar nicht wahr, Herr Richter! Ich werde doch meine Rundschreiben nicht per „dumme Gans“ titulieren; fällt mir gar nicht ein!

Klägerin: „Das „dumm“ beschwört“ ich — an die Gans kann ich mich nicht mehr genau erinnern.“

Angeschlagte: „Ah! So! Dumm allein — jetzt geht mir a' Licht auf, Herr Richter! Das ist mein Papagei sein Lieblingswort! Er plaudert viele Wörter — aber „Tepp“ und „dumm“ — das red't er wie mit Menschenstimme! Das Wort „dumm“ red't er oft über hundertmal hintereinander — da können's die ganze Gasse fragen. (Zur Klägerin:) Sehen Sie, Sie haben mit mir mein Papagei verwechselt!“ (Heiterkeit.)

Richter: „Wer könnte das beweisen, daß Ihr Papagei das Wort „dumm“ so menschenähnlich spricht?“

Angeschlagte: „Er selber — ich las ihn holen!“ Der Richter unterbricht die Verhandlung und der Angeschlagte schickt einen anwesenden Bekannten nach dem Vogel. Bei Wiederaufnahme der Verhandlung trat Wolfner mit dem Papagei vor. Zunächst streichelte er das Tier am Kopf und sprach ihm „Tepp“ vor — der Papagei rief gleichfalls „Tepp“. Dann rief der Angeschlagte: „Dumm, dumm!“ — und der Vogel schrie die ganze Zeit hindurch mit vollster Deutlichkeit das Wort „dumm“. Eine als Zeugin erschienene Freundin der Klägerin, die sie da maß begleitet hatte, erklärte dem Richter, das beleidigende Wort könne damals ganz gut vom Papagei gebraucht worden sein. Der Richter sprach den Angeschlagenen frei, da kein Vogel erwiesen habe, es könne die Injurie von ihm und nicht von seinem Herrn herrühren.

sei, wenn in Preußen mit Hilfe des Zentrums die orthodox-reaktionäre Politik fortgesetzt werde.

„Tägliche Rundschau“: So konnte auf dem Berliner Parteitage mit derselben lobenswerten Deutlichkeit gegen Schwarz wie gegen Rot Front gemacht der Gedanke der Naumanianer, die Sozialdemokratie in einen liberalen Block einzubeziehen, ausgemerzt und die „Verständigung mit anderen liberalen Parteien als den „linksliberalen Fraktionen“, also mit den Nationalliberalen angebahnt werden. Die Ausschaltung des Zentrums aber als herrschende Partei wurde als ein großes Ziel bezeichnet, das eines Opfers wert sei und dem in Gemeinschaft mit der Regierung zuzustreben, Pflicht der Partei sein müsse.

„Sozialistische Zeitung“: Einen antilutnantontonen Reichskanzler müssen wir unterstützen! Dieser Satz, den der Abg. Abrahams auf dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei dem Gehege seiner Rhetorik entschlüpfen ließ, ist eine prächtige Offenherzigkeit, für die wir dem genannten altparteilichen Führer der Freisinnigen Volkspartei Dank wissen. Das ist in der Tat die Quintessenz nicht nur des freisinnigen Parteitages und seines Beschlusses zugunsten der Blockpolitik, sondern auch der Kern der Beweggründe, die sämtliche Blockparteien veranlassen, dem Fürsten Bülow Gesetzesfolge zu leisten. Man fürchtet die Rache des Evangelischen Bundes, der seine Peitsche über die Blockparteien schwingt!

Am 2. und letzten Verhandlungstag

folgte die Genehmigung des Geschäftsberichtes und Beratung des Antrages Träger betr. das Vereins- und Versammlungsgesetz.

Abg. Träger, mit lebhaftem Beifall begrüßt, erinnert zunächst daran, daß das Vereinsrecht nach der Verfassung zur Kompetenz des Reiches gehöre. Bisher haben wir die Aufhebung des Verbindungsverbots der politischen Vereine erhalten. Dabei lagte der Artikel für die Verfassung dem Reich die Pflicht auf zur Schaffung eines Vereinsvereinsgesetzes. Endlich scheint jetzt ein Morgenrot aufzugehen. Fürst Bülow nennt unter den Gegenständen, an die er denkt, auch ein Vereinsvereinsgesetz. Das preussische Gesetz sollte lieber heißen Gesetz zur Förderung des Mißbrauchs gegen Vereins- und Versammlungsfreiheit. Der ideale Zustand ist, daß Vereine und Versammlungen von jeder Polizeibehörde entbunden werden. (Beifall.) Mindestens müssen die Polizeibefugnisse so eng gezogen werden, daß eine engherzige Judikatur nicht daran denken kann. Auch das Vorlegen von Mitgliederverzeichnissen muß scharf zurückgewiesen werden. Redner behandelt dann die Frage der gesetzlichen Anerkennung der Rufvereine. Die Freisinnige Volkspartei habe sich durch einen dem Reich vorliegenden Antrag bemüht, das Koalitionsrecht zu erweitern. Redner bittet um Annahme des Antrages. (Lebhafter Beifall.)

Syndikus Meyers: Die Freisinnige Volkspartei hat die Sache der Berufsvereine stets musterhaft vertreten. Die Sozialdemokratie sei zurückhaltend und laß in diesem Punkte. Die Reichstagsfraktion der Berufsvereine werde die Schiedung zwischen Gewerkschaft und politischer Sozialdemokratie fördern. (Beifall.)

Wegler-Samburg wendet sich gegen die polizeiliche Anmeldung von Versammlungen.

Commerzienrat Langenbach-Darmstadt teilt mit, daß man in Hessen eine politische Überwachung nicht fenne. — Fräulein Riez-Samburg erklärt es für unmöglich, die Frauen in politischer Hinsicht mit Minderwertigen auf eine Stufe zu stellen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Müller-Sagan noch das freie Versammlungsrecht für Frauen gefordert, wird der Antrag Träger mit einem Antrag Charlottenburg (Berufsvereine) gegen 3 Koburger Stimmen angenommen. Die Koburger Delegierten sind nicht gegen den Antrag, sondern sie befürchten von einer reichsgesetzlichen Regelung eine Verschlechterung ihres Vereinsgesetzes.

Es folgt die Beratung des Antrages Kampf-Beil betr. Handels- und Verkehrspolitik. Der Antrag wird etwas verändert angenommen.

Ein Antrag, in dem eine gesunde Mittelstandspolitik durch Förderung der Lehrlingsbildung, Fortbildung der Meister und Geiellen, Bildung von Handwerker- und Gewerbevereinen, Gerabstufung bzw. Aufhebung der Zölle und Regelung des Submissionswesens gefordert wird, wird von dem Abg. Doormann begründet.

Herr Haeberlein-Münster begründet einen Zusatzantrag zum Antrag Doormann: Sie (die Partei) ist bestrebt, eine gesunde, der Allgemeinheit dienende Mittelstandspolitik zu betreiben, erklärt sich aber auf Entschiedenheit gegen alle Bestrebungen, die darauf abzielen, durch Verklärung unserer Gewerkschaft die Handel und Industrie unbedingt notwendige Bewegungsfreiheit zu beeinträchtigen. — Der Antrag Doormann wird mit dem Zusatzantrag angenommen.

Zur Arbeiterfrage wird ein Antrag Goldschmidt angenommen, in dem u. a. gefordert wird: die Sicherung und Verallgemeinerung der Koalitionsfreiheit, Aufrechterhaltung der Freizügigkeit, eine Reform der Gefindeordnung, Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, Anerkennung der Berufsvereine und der Arbeitnehmerverbände, sowie eine Reform der Unfall- und Invalidenversicherung.

Ferner wird ein Antrag Charlottenburg, der eine kräftige Sozialpolitik und namentlich die Beseitigung der Mißstände im Wohnungswesen fordert, sowie ein Antrag Kötterberg auf Errichtung paritätischer Arbeitskammern und gesetzliche Regelung der Tariflohnverträge angenommen.

Parteitags-Schluß am Sonntag.

Am Sonntag nahm man einen Antrag auf baldige Durchführung der verfassungsmäßig garantierten Gleichberechtigung aller Staatsbürger und der Frauen an. Ferner wurde zur Förderung des gesamten Schulwesens, des naturwissenschaftlichen und freibildenden Unterrichts und Aufrechterhaltung der Selbstfreiheit an den Hochschulen. Der Herausgabe einer Wochenzeitschrift stimmte man zu. Vorstehender Abg. Schmidt-Eberfeld schloß den Parteitag mit einem lebhaften angenommenen Hoch auf den bürgerlichen Liberalismus und die Freisinnige Volkspartei.

Zur großen öffentlichen Volksversammlung erschienen

6000 freisinnige Männer und Frauen

und füllten den Raum, in dem alljährlich der Bund der Landwirte tagt, bis auf den letzten Platz. Der Vorsitzende Haempf wies auf die Einmütigkeit während der Verhandlungen des Parteitages hin. Unter lebhaftem, oft stürmischem Beifall sprachen die Abgeordneten Träger, Hirschbeck, Wiener, Müller-Meinungen, Müller-Sagan, Gafel und Reich, sowie Stadtrat Weill-Karlruhe. Sie feierten die Ideale des entschiedenen Liberalismus und wiesen darauf hin, daß in Deutschland auf die Dauer nicht mit der Reaktion gegen den Liberalismus regiert werden könne. Erfolgreich sei, daß die Regierung endlich daran denke, den Liberalismus seiner Bedeutung entsprechend zur Geltung kommen zu lassen. Dazu sei vor allem eine Reform des preussischen Landtagswahlrechts nötig. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, mit dem auch das Heilmahl in der Kunstausstellung eröffnet wurde. Dabei wurde unter den vielen Reden heiteren und ernsteren Inhaltes auch ein Hoch auf die Deutsche Volkspartei ausgebracht die stets Seite an Seite mit der Freisinnigen Volkspartei gekämpft habe.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Am Sonntag eröffnet.)

Gewehr aus Elberfeld begrüßte in Rüttenscheid bei Offen die Versammlung im Namen der Genossen des Ruhrreviers, das sich für den Parteitag besonders eigne, da hier der Kapitalismus seinen Höhepunkt und das Sozialmachertum seine Wurzeln habe, weshalb auch die Klassenscheidung hier am schärfsten sei. Solcher Worte gab's noch mehr.

Auch Herr Singer, der für den Parteivorstand dankte, begann mit dem Ruhrrevier als kapitalistische Hochschule und illustrierte das in einem Vortrag mit reichlicher Statistik. Dann betonte er, die preussische Wahlrechtsreform werde erörtert werden müssen, denn das sei eine Angelegenheit, die alle Arbeiter Deutschlands sogar der ganzen Welt angehe. Man werde Wege bestimmen müssen zu einer mächtigen Agitation und Demonstration. Die preussischen würden die warme Unterstützung aller Genossen finden.

Einem von Herrn Eisner vertretenen Antrage, die Wahlrechtsfrage auf die Tagesordnung zu legen, widersprach energisch Herr Weber, da man hier nicht ausführen wolle, was später der preussische Parteitag nur wiederholen könnte. Die Frage sei ohnehin spruchreif; komme die Vorlage, dann trete man in drei Tagen zur Agitation an. Dagegen will Herr Weber über die Reichstagswahlen und die Frage referieren. Im übrigen fehle nicht die Versicherung, daß dieser Parteitag ein Duell der Anregung und Erneuerung sein werde.



* Wiesbaden, 16. September 1907.

Was der Kaiser im Manöver auszufohlen hatte.

Die Kritik des Kaisers über das Manöver des 7. gegen das 10. Armeekorps ist diesmal nicht durchweg anerkennend gewesen. Während der Monarch besonders die Marschleistungen anerkannte, hat er sich scharf gegen die Unzulänglichkeit der Kavallerieführung gewendet und den Mangel an richtiger Initiative seitens der höheren Reiterführer getadelt. Verjagt scheint die Infanterie nach der Ansicht des Kaisers nur einmal zu haben, und zwar in dem schwierigen Nachmanöver vom 10. September morgens gegen Rote und den Scherberg. Einzelne Bataillone wurden in der Dunkelheit nach einer ganz falschen Richtung angeleitet. Als der Tag graute und der Kaiser noch während des Halbdunkels die Stellungen abritt, standen mehrere Abteilungen von Blau auf nahe Entfernung im Feuergefecht angetreten — ohne zu wissen, daß Freund auf Grund schoß. Der Kaiser hat die kriegsmäßige Möglichkeit eines solchen Durcheinanders anerkannt, aber Wiederholungen ähnlicher Nachmanöver als inopportun bezeichnet. — Das muß ein blühender „Kuddelmuddel“ gewesen sein! Bezüglich der Marschleistungen der überanstrengten Infanterie ist anscheinend der Kaiser über den Zustand der Truppen nach den Gewaltmärschen — 65 Kilometer an einem Tage und dann Gefecht! — nicht unterrichtet gewesen.

Plötzlicher Streik in der Berliner Morgenpost etc.

Aus Berlin meldete man uns gestern, Sonntag: Das gesamte Buchdrucker-Personal der Firma Witten hat Samstag abend 11 Uhr die Arbeit niedergelegt. Die im Buchdrucker-Gesellenverband Organisierten hatten mit der Firma einen Tarifvertrag abgeschlossen, gegen den nach Ansicht der Arbeiter die Firma verstoßen hat, indem sie den Arbeitern Arbeiten aufbürdete, die bei Abschluß des Vertrages nicht vorgesehen waren. Seit einigen Tagen fanden mit der Geschäftsleitung Verhandlungen statt, die jedoch zu keinem Resultat führten. Die Ausständigen haben, entgegen dem Wunsche ihrer Organisation, die Arbeit niedergelegt. Die „Berliner Morgenpost“ ist infolgedessen heute früh nur in einem Umfang von 4 Seiten erschienen.

Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen. Nach den bisherigen Feststellungen rechnet man damit, daß die Konservativen in der zweiten Kammer in Zukunft statt 54 nur 48, die Nationalliberalen dagegen 29 statt 23 und die Freisinnigen 5 statt 3 haben werden. Aus einzelnen Wahlkreisen stehen die Resultate immer noch aus; auch ist das Ergebnis der erforderlichen Nachwahlen abzuwarten. Die Wahlen der Abgeordneten finden am 27. d. M. statt.

Verbandstag der Post- und Telegraphen-Assistenten.

Der Verbandstag wurde vom Verbandsvorsitzenden, Oberleutnanten Reichler-Berlin eröffnet. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 116 Vertretern aller Oberpostdirektionsbezirke. Sodann wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1906 entgegen genommen und der Haushaltsplan für 1908 zur Vorberatung dem Ausschuss überwiesen. In der Generaldebatte wurde eine Reihe von wichtigen Fragen beamtenrechtlicher, dienstlicher und sozialer Natur zur Sprache gebracht. Schönau-Min. den wies auf den Mangel des Reichsbeamtengesetzes hin, der darin besteht, daß im Disziplinarverfahren ein Wiederaufnahmeverfahren nicht zugelassen ist, obwohl eine Anzahl von charakteristischen Fällen der letzten Zeit die dringende Notwendigkeit in dieser Richtung bewiesen hätten; außerdem leide das Disziplinarverfahren an zu langer Dauer. Sinschlich der Verschuldung der mittl. Postbeamten sei es zweckmäßig, festzustellen, welche Summen von diesen in den letzten 5 Jahren zugelegt seien, um den auf ihnen lastenden Steuerungsverhältnissen zu begegnen. Ritter-Dorrien wies unter Beifall darauf hin, daß die vom Verband vorgeschlagene Personalreform nicht nur materiellen, sondern auch ideellen Beweggründen entspreche; er sprach die Hoffnung aus, daß die Reichspostverwaltung den Vorschlägen des Verbandes entgegen kommen möge. — Der Antrag des Verbandsvorstandes, den Namen des Verbandes umzuändern, wurde einem Ausschuss überwiesen.

Fürst Ferdinand am Ziele?

Mit Bezug auf die angeblich aus offizieller Quelle stammende Meldung eines Birminghamer Blattes, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien im Laufe dieses Monats am Londoner Hofe einen Besuch abhalten wird, meldet man aus dem Haag ein Gerücht, das wegen des Gewährsmannes genaugen interessant erscheint, um es unter Vorbehalt mitzuteilen. Danach soll bei der Entree in Ischl gelegentlich der Erörterung der Balkenfragen Kaiser Franz Josef erklärt haben, daß es an der Zeit wäre, von der Türkei die Unabhängigkeit Bulgariens unter gleichzeitiger Erhebung zum Königreich zu bewirken. Der Kaiser soll die Interessen des Fürsten Ferdinand in einer Weise vertreten haben, daß der König von England sich bereit erklärte, mitzuarbeiten. — In dem geschätzten Vortrage wurde auch die Erklärung für die Auszeichnung zu finden sein, die dem Fürsten Ferdinand von Seiten des Kaisers von Österreich zuteil wurde, indem der Fürst von ihm, was sonst nur souveränen Fürsten zuteil wird, zum Ehrenoberst eines österreichischen Regiments ernannt wurde.

Die Freundin des Großfürsten.

Budapest, 12. September.

„Budapesti Naplo“ erzählt folgende pikante Geschichte: Vor einigen Tagen wurde durch Zufall bekannt, daß Großfürst Vladimir von Rußland, der Onkel des Zaren, mit seiner Gemahlin und seinem Sohne in Budapest gewohnt und für ein paar Stunden im Hotel Ungaria Absteigequartier genommen hatte. Der Großfürst und seine Familie befanden sich nur auf der Durchreise und wollten infolge der ungarischen Hauptstadt besichtigen, bevor sie die Weiterreise nach Sofia antreten, wo Vladimir in Vertretung des Zaren der Enthüllung des Denkmals für den Zaren Alexander II. beizuwohnen mußte. Auf irgend eine Art kam es heraus, daß der Gast des Hotels der Großfürst Vladimir sei, weshalb die geplante Spazierfahrt durch die Stadt unterblieb. Der Großfürst wird aber nach Budapest zurückkommen, wo er jemand erwartet, jemand, der zugleich mit ihm in Budapest angekommen ist, ihn aber nicht nach Sofia begleitet, sondern im Hotel wartet, bis der Großfürst seine Mission beendet hat und nach Rußland zurückkehrt. Dieser „Jemand“ ist eine auffallend schöne junge Dame, die beste und liebste Freundin des Großfürsten. Die schöne Frau hat bisher allabendlich im Speiseraum des „Hotel Royal“ ganz zurückgezogen und diskret soupiert und nicht nur durch ihre Schönheit die Aufmerksamkeit der anderen Gäste erregt, sondern auch dadurch, daß sie die Spieler, die im Saale spielten, täglich zu ihrem Tisch bat und sie reich beschenkte.

Eines Tages aber erkannte einer der Gäste die schöne Frau. „Ah, das ist ja Frau...“ rief er aus. Und hier nannte er den Namen der Frau eines Budapesters Rechtsanwalts, der eine Zeitlang auch Abgeordneter der Unabhängigkeitspartei war. Nun erkannte auch andere die Dame, die vor einigen Jahren eine in der Budapest-Gesellschaft wohlbekannte und vielgenannte Beauty war. Um so auffällender war es, daß nach kurzer Ehe schon der Gatte sich von ihr scheiden ließ, um einer Schauspielerin willen, die er später heiratete.

Die schöne geschiedene Frau verschwand dann aus Budapest. Ungarn, die in Berlin weilten, erzählten nach ihrer Rückkehr, daß sie die schöne Frau in der deutschen Reichshauptstadt eine Equipage futschieren gesehen hätten. Jetzt ist die Frau mit dem Großfürsten wieder in ihre Vaterstadt zurückgekommen. Der Großfürst nahm im Hotel Ungaria Wohnung, sie blieb im Hotel Royal ab, wo sie auch jetzt noch unter ihrem Mädchennamen wohnt. Und allabendlich kommt sie zum Souper, hört den Raguenen zu, befreundet dann ihre Rosenlippen mit etwas Champagner und wartet, bis ihr Freund zurückkommt, der jetzt in Sofia in Vertretung des Zaren ein Denkmal enthüllt hat.

Verunglückter Aufstieg Wellmans.

Tromsø, 13. Sept.

Heute oder nie! Das ist die Parole, die am Morgen des 2. September ausgegeben wurde. Niemanden wurde sie gesagt. Jeder wußte sie von selbst. Es ist tote Windstille. Um 6 Uhr wird es plötzlich in Wellmans Camp lebendig. Man sieht es den Arbeitern an, sie haben einen eiligen Auftrag auszuführen. Ein Mann wird außer an der Valfonhülle emporgezogen. Er muß das Tor öffnen, d. h. die Verschnürung der Leinwand der Vorderseite lösen. Um 8 Uhr werden die Hunde, 10 an der Zahl, in die Gondel gebracht. Es wird also ernst. Unter mildein Geheul der grauen Tiere, die sich ihr merkwürdiges Gefängnis nicht erklären können, wird schnell noch eine Motorprobe von 10—15 Minuten Dauer veranstaltet.

Um 1 Uhr 11 Min. geht der Ballon im Schlepptau an „Eprek“ mit halber Fahrt auf den Rorenburgsland zu. Von dem Ballon, der etwa 150 Meter hoch ist, hängt ein Seil herunter, das etwa zu vier Fünfteln im Wasser schleift. Dies hat den Zweck, die Stabilität des Ballons zu prüfen, zu sehen, ob der Stabilisator genügend und ob die Lage des Ballons wackert. Alles geht vorzüglich, auch bei ruhiger Fahrt des Eprek. Um 1 Uhr 30 Min. hört man plötzlich das Knattern des Motors. Die Schrauben drehen sich, der Ballon beginnt langsam am „Eprek“ vorbeizufliegen. So ruhig ist der Gang des Ballons, so sicher, daß Wellmann nach zwei Minuten das Tempo mindert. Er ruft: „Leine loswerfen“. Glücklicherweise wird diesem Kommando nicht sofort Folge geleistet, denn schon nach weiteren drei Minuten heißt es „festhalten“. Am Motor ist etwas nicht in Ordnung. Die Schrauben stehen. 1 Uhr 42 Min. gehen die Schrauben von neuem an. Um 1 Uhr 48 Min. kommt wieder das Kommando „Leine los“, diesmal endgültig.

Die „Amerika“ geht stolz vorwärts. Sinein in ein dickes Schneegestöber, den Kurs nach Norden. Nach kurzer Zeit fährt sie einen vollen Kreis über Badbord, anscheinend aus Uebermut, um uns zu zeigen, wie ausgezeichnet sie dem Steuer gehorcht. Um 2 Uhr 2 Min. schimmert durch den Schnee eine felsige Insel. Wir halten sie für Vogel-fang oder Kloben und freuen uns, wie ausgezeichnet Wellmann die Insel vermeidet und südöstlich steuert, um durch den norwegischen Sund das freie Meer zu erreichen. Das Schneegestöber wird aber immer stärker. Das Luftschiff ist verdrückt. Da tauchen um 2 Uhr 14 Min. seine Umrisse wieder auf. Es hält auf uns zu und gibt das Signal „Leine aufnehmen“. Trotzdem der „Eprek“ auf fährt, kann er das Luftschiff nicht einholen, das im großen Kreise in südlicher Richtung in der Raulbay verschwindet. Es ist klar, daß die Steuerung nicht in Ordnung ist. Was wird Wellmann nun tun? Wird er die Riedbay erreichen oder wird er sobald wie möglich landen. Die scharfen Augen unserer Seeleute sehen nach längerem Umhersehen etwas auffälliges. Es ist die Gondel, die auf dem großen Gletscher der Raulbay liegt. Eine Hilfsexpedition ist schnell organisiert.



Die Smeerenburg-Bai (Däneninsel), in deren Nähe Wellmann aufstieg.

Nach etwa 1 1/2 Stunden Marsch über den Gletscher ist sie am Ballon. Wellmann ist nach dreiviertelstündiger Fahrt dort gelandet. Es ist glücklicherweise niemand beschädigt. Der Ballon ist gerissen. Die Gondel liegt auf der Seite. Die Ursache des Abtreibens des Luftschiffes, das sich anfangs etwa eine Viertelstunde lang tadellos hielt, ist in dem Versagen des Steuerers zu suchen. Es war unmöglich, das Steuer zu drehen, da es sich auf Badbord festgelegt hatte, jedoch der Ballon dauernd kreise nach Badbord beschreiben mußte. Unter diesen Umständen war die schleunige Landung durchaus gerechtfertigt. Wie ein weiteres Privattelegramm meldet, ist Wellmann mit den Leistungen seines Ballons sehr zufrieden und drückt die Hoffnung aus, im nächsten Jahre seine Versuche fortzusetzen.

Ueber Wellmanns Aufstieg wird aus Tromsø weiter gemeldet: Wellmanns Ballon wurde am 2. September vom Dampfer „Eprek“ etwa 2 Meilen in nördlicher Richtung nach der Vogelbai-Insel geschleppt. Im Ballon befanden sich Wellmann, Friesenberger und Wainman. Der Ballon war leicht lenkbar, die Maschine arbeitete ausgezeichnet. Die Fahrt war so schnell, daß der „Eprek“ nicht folgen konnte. Bei der Vogelbai-Insel wurde der Ballon bei zunehmendem Winde und Schneetreiben losgelassen. Er wurde über das Festland Spitzbergens getrieben und stieß, als Gas ausgelassen wurde, gegen einen Eisberg. Später wurde er dort, etwa 4 Kilometer von der Küste entfernt, durch ein Hilfsunternehmen des „Eprek“ entdeckt. Die Insassen waren unverletzt. Die Ballonhülle war nicht, der Korb nur wenig beschädigt. Früher wurde dann geborgen. Der Ballon wurde abgemessen; dann ließ man ihn fliegen. Er wäre auch wohl kaum zu einer zweiten Fahrt noch brauchbar gewesen.

Wellmann ist also doch noch aufgestiegen; Major Persen, der zuerst noch begründete Zweifel an der Ausführbarkeit des Unternehmens äußerte, war im letzten Augenblick fröhlich, daß sich also mit diesem wenn auch verunglückten Aufstieg immerhin ein leidenschaftlicher Abbruch seines Unternehmens geschaffen.



Der Anecht als Mörder. In Windfelde in der Altmark hatte ein entlassener Anecht aus Rache den Gutsbesitzer Schulze durch Messerschneiden.

Von der Reblaus verheert. Bayerische Blätter zufolge wurde der hervorragende Weinbezirk Rödelsen in Unterfranken als von der Reblaus verheert erklärt.

3. Schlagende Wetter. In Merlenbach bei Jorbad erfolgte Samstagabend 11 Uhr auf Schacht 5 der 335 Meter-Sohle im Querschlag eine Explosion schlagender Wetter infolge eines Sprengschusses. An der Unglücksstelle waren 15 Arbeiter tätig. Es kamen vier Bergleute um, drei Bergleute wurden verletzt, einer schwer. Man nimmt an, daß durch den Schuß eine Gasansammlung getroffen wurde, die mit furchtbarer Gewalt explodierte. Die Toten sind entsehrlich verstümmelt.

4. Eins, zwei, drei — tot ist er. In München erschoss sich ein 15jähriger Schlosserlehrling, der ins Arbeitshaus sollte. Vor einer Schar spielender Kinder zählte er: „Eins, zwei, drei — bin ich nicht mehr da!“ und drückte los; tot war er.

5. Ausflieger-Zug verunglückt. — 20 Tote. Gestern früh stieß bei Canaan in New Hampshire zwischen Quebec und Boston ein mit Ausfliegern besetzter Expresszug zusammen. 20 Leichen wurden geborgen. Wenigstens eine Person wird vermisst. Angefähr 40 Personen sind verletzt worden. Es wird angenommen, daß der Unfall auf mangelhafte Anordnungen zurückzuführen ist. Der Expresszug stieß in einer Kurve gegen den Güterzug, der in entgegengesetzter Richtung fuhr. Beide Lokomotiven stürzten die Böschung herab. Der Gepäckwagen schob sich in den ersten Personenwagen, und dieser wurde in den zweiten Personenwagen hineingetrieben. Fast alle Toten befanden sich in dem ersten Personenwagen. Die übrigen Passagiere des ersten und zweiten Personenwagens sind alle mehr oder weniger schwer verletzt. Die meisten Toten sind Frauen. Einige der Verletzten liegen hoffnungslos darnieder.

6. In der Buttermilch ertrank ein kleines Kind in Rachtzupweg in Ostfriesland. Die Mutter hatte es in der Trunkenheit statt ins Bett in das — Butterfass gelegt.

7. Ein Prozeß um 600 000 Kronen beschäftigt am heutigen Montag das Wiener Gericht. Die Hofschauspielerin Anna Kallina erbte seinerzeit von ihrem ersten Manne, einem Gutsbesitzer in Ungarn, 800 000 Kronen, nachdem ihr Rechtsanwalt Dr. Bachrach den Prozeß in Oesterreich durchgeführt und einen Ausgleich herbeigeführt hatte. Später heiratete Anna Kallina den Advokaten Wittrowsky, der behauptete, daß seine Frau, wenn der Prozeß in Ungarn durchgeführt worden wäre, 600 000 Gulden mehr bekommen hätte. Anna Kallina klagt nun gegen Bachrach auf diese Summe.



Aus der Umgegend.

1. Sonnenberg, 16. Sept. Die Mitglieder des hiesigen evangelischen Kirchengesangsvereins sowie einige Freunde desselben hatten sich gestern von 8 Uhr ab im Söden auf der Burg zu einem gemütlichen Vereinsabend zusammengelunden. Unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Kromer wurden einige Chöre und ein Quartett vorgetragen, außerdem vorherrlichen Mitglieder den Abend noch durch Solovorträge. Nur zu rasch verging die Zeit. Man konnte sich jedoch mit dem Bewußtsein einige angenehme Stunden verbracht zu haben, trennen.

2. Elville, 15. Sept. Das Straßenbaustatut der Stadtgemeinde Elville ist jetzt vom Bezirksausschuß genehmigt worden. Es lautet nunmehr: An Straßen oder Straßenanteilen dürfen Wohngebäude, welche nach demselben einen Ausgang haben, nur dann errichtet werden, wenn diese Straßen oder Straßenanteile gemäß den baupolizeilichen Bestimmungen für den öffentlichen Verkehr und den Ausbau fertig gestellt sind. Bei Gebäuden werden die Kosten der Straßenbauanlagen nur für die längste Front des Gebäudes berechnet. Als Straßenanteil gilt jeder Abschnitt einer Straße, der durch Querstraßen, Brücken oder ähnliche Anlagen begrenzt wird oder sich durch sonstige Merkmale als besonderer Straßenabschnitt tatsächlich darstellt. — Fräulein Heinrich von Reuß j. L. wollte dieser Tage mit Gefolge in der „Burg Kraf“ hier. Die Herrschaften nahmen daselbst das bereits vorher von Wiesbaden bestellte Abendessen ein. Der Prinz unterhielt sich längere Zeit mit dem Besitzer der „Burg Kraf“ und sprach diesem gegenüber seine Befriedigung über die genossenen Speisen und Weine sowie seine Bewunderung über die hiesige schöne Gegend und herrliche Lage der „Burg Kraf“ und der gegenüberliegenden „Elviller Aue“ aus.

3. Elville, 16. Sept. Hier wurde der höchste Schornstein in der Umgegend, der den Rheingauer Elektrizitätswerken gehört, fertig gestellt. Er hat eine Höhe von 57 Metern.

4. Erbach, 15. Sept. Eine rohe Tat wurde hier verübt. In der Nacht wurden 4 elektrische Lampen zertrümmert. Von den Tätern fehlt jede Spur.

5. Deitrich, 16. Sept. Der Wingerverein (e. G. m. b. H.) hat seine Bilanz über das Rechnungsjahr 1907 fertig gestellt, aus der wir folgendes entnehmen: Die Aktiva betragen 47 601,83 Mark, hierbei ist ein Posten „ausstehende Forderungen“ mit 21 135,15 M. Die Passiva betragen 47 525,98 M. Es bleibt mithin ein Gewinn von 75,85 M. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 56.

6. Winkel, 16. Sept. Auch hier hat man mit der Gründung eines Bürgervereins begonnen. In einem demnächst erscheinenden Aufruf soll der Tag der ersten Bürgerversammlung bestimmt werden.

7. Lorchhausen, 15. Sept. Vom 1. Oktober an werden auf der hiesigen Eisenbahnhaltestelle alle Personenzüge mit Ausnahme desjenigen Nr. 309, ab Lorch um 11.13 Uhr vormittags in der Richtung Niederlahmstein, anhalten. Diese Renewung wird nicht nur von den hiesigen Einwohnern, sondern auch von dem reisenden Publikum mit Freuden begrüßt werden.

8. Alröheim, 15. Sept. In der letzten Gemeinde-Vertreterversammlung fanden folgende Punkte ihre Erledigung: 1. Die Unterhaltung der Rinalalwege im Rechnungsjahr 1907-08 nach dem Vorschlag des Kgl. Landratsamtes, mit 3000 Mark wurde bewilligt. 2. Die Gemeinderrechnung 1906-07 wurde festgestellt und zwar betrug die Einnahme 115 105,50 M., die Ausgabe 108 664,62 M. Mithin Mehreinnahme 8463,88 M. 3. Das Vorgehen des Herrn Reich. Möhr, betr. Errichtung einer Spitalanlage am Bahnhof wurde nach den vorgelegten Plänen genehmigt. 4. Vorlage eines Rundschreibens des Kgl. Landratsamtes wegen Errichtung einer Arbeitsnachweise nach dem Plane des Mittelrheinischen Arbeitsnachweiseverbandes wurde genehmigt und soll Gemeinderatsherr Heller die Vermittlungsstelle übertragen werden. 5. Bericht der Lichtkommission betr. Anstellung eines Sachverständigen für das zu errichtende Gas-

werk. Es wurde beschlossen, Herrn Ingenieur Moder-Wiesbaden aus Grund seines Anerbietens anzustellen. 6. Antrag des Gemeinderats Herrn Dr. Möhringer: Da die kleinen Häuser im hiesigen Orte in den Pflanzungen meistens in einem Stille hergestellt werden und dieses sehr eintönig im Straßenzug auf den Passanten wirkt, so wird beantragt, um das Straßenzug zu verschönern, für die Herstellung schöner Pflanzungen an den Häusern Preise anzusetzen. Es wurde beschlossen, in das Budget 1908 den Betrag von 200 Mark für diesen Zweck einzusetzen. — Herr Gemeinderatsherr Adam Heller feiert morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum.

7. Jbstein, 15. Sept. An dem heute von dem Fußballklub „Allmannia“-Stierstadt veranstalteten Wettgehen Stierstadt—Oberhöchstadt—Königsstein—Glabütt—Jbstein beteiligten sich im ganzen 21 Mann, jedoch erreichten nicht alle die hiesige Kontrollstation, da einige auf der Strecke diesen sonderbaren Sport infolge der Ueberanstrengung aufgaben. Der erste traf um 1/11 Uhr hier ein. Er hatte die 37 1/2 Kilometer lange Strecke in etwa 5 Stunden zurückgelegt. Von hier ging es wieder, ohne Unterbrechung, zurück. Die Teilnehmer, meistens in Trikots und kurzen Hosen, wurden häufig von Radfahrern kontrolliert. — Am Samstagabend wurde in der Zeit von 10 bis 11 Uhr in der Wohnung des Sattlermeisters Schneider in der Domburgerstraße ein äußerst raffinierter Diebstahl ausgeführt. Während die Frau in der Küche beschäftigt war, wurde von der Straße aus in die Wohnstube eingestiegen und beim Schein der vor dem Hause angebrachten elektrischen Laternen aus dem Vertikow und der Kommode 1 Uhr, 1 Trauring, Uhrenketten, Brosche und sonstige Schmuckgegenstände im Werte von etwa 100 Mark gestohlen. Das von dem Dieb gefundene Geld befand sich glücklicherweise in einem anderen Zimmer. Von dem Täter, welcher offenbar mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein muß, fehlt jede Spur. — Gestern Abend verarmelten sich im „Hotel Lamm“ die im Jahre 1877 hier Geborenen, um zur Erinnerung an die Jugendjahre einige gemütliche Stunden zu verleben.

8. Limburg, 15. Sept. Bei der am Samstagabend eingetretenen Ungunst des Wetters hätte man fast glauben sollen, die geplante Ganturnfahrt nach der Dornburg würde nicht zustande kommen. Dem war aber nicht so. Vollständig regenlos, ohne jeglichen Staub, ohne große Hitze wahrhaftig schön, war diese Ganturnreise. Bei dem Abmarsch von Limburg um 7 1/2 Uhr vormittags marschierten von hier die Vereine: vom Limburg und Sterben geschlossen ab. Diese beiden Vereine zogen von hier von dem mackeren Trommler- und Pfeiferkorps begleitet, über die alte Zahnbrücke die Weillburgerstraße hinauf durch Oberweber zunächst durch bis Steinbach. In diesem freundlichen Ort fielen den Touristen nicht nur die schönen gepflegten, blumengeschmückten Hausgärten auf, sondern auch die schwer mit Früchten beladenen Reibäume. In der Gastwirtschaft (Dich) hielten die Wanderer eine kurze gefällige Rast. Ueber Höhen und durch Niederungen, Wälder und Felder der schönen Orte Eller, Lorchheim und Fröhshofen kam man um 12 1/2 Uhr nach vierstündigem Marsch wohlgemut auf der Dornburg an. Bei diesem im Tannenwald versteckten, von Wald bewachsenen, Basaltbänken umgebenen Plage gaben sich dann die Turner von der Bahn, von der Dill und hohem Westerwald ein frohes Stelldichein. Hier begrüßte und inspizierte dann Herr Ganturnwart Münch aus Hachenburg die in einer Zahl von 350 Personen erschienenen Turner, wozu sich noch viele Touristen gesellt hatten und noch zahlreiche Personen mit den Jügen nachkamen. Nach einstündiger Rast bei guter Bewirtung durch die Restauration Fischer hielt dann Herr Lehrer Wolf aus Dornheim einen interessanten Vortrag über die Vergangenheit der Dornburg nach Geschichte und Sage. Abends wurde das große Turnerbataillon von Herrn Ganturnwart Münch in etwa 100 Gliedern zu je vier Reihen formiert und man zog unter den fröhlichen Klängen der Musikkapelle von Hachenburg-Gottert und unter den Märschen der strotzenden Limburger Trommler und Pfeifer durch die waldbumkranzte Landschaft des Westerwaldes zunächst durch die Orte Fröhshofen und Niederwehheim nach Hadamar. Am Eingange von Hadamar erwarteten die Turner schon hunderte Personen des Städtchens, namentlich Damen. Und wie prächtig war ganz Hadamar mit Fahnen geschmückt, wie freundlich begrüßten die Bewohner die Auswärtigen von der Dornburg, wie „regnete“ es (der einzige Regen des Tages) von den aus zarter Hand gespendeten Blumensträußen! Auf dem Marktplatz, im Rundgang am Krügerdenkmal vorbeimarschierend, begrüßte Herr Bürgermeister Hofmann auch im Namen des Magistrats und der Stadt Hadamar die Turnerschar. Herr Ganturnwart aus Ems brachte nach Dankesworten für die freundliche Bewillkommung in Hadamar ein Hoch auf die Stadt Hadamar und ihren Bewohnern aus. Dann zog man in die geräumige Turnhalle des Hadamarer Vereins. Hier fand unter der Leitung des Herrn Münch ein in aller bester Stimmung verlaufener Kommerz statt, dem u. a. auch Herr Bürgermeister Hofmann, Magistrat und Bürger der Stadt bewohnten. Es wurden dann noch Trakte ausgebracht von den Herren Lehrer Fischer-Mitter auf die Damen, von der Heydt-Limburg auf den mackeren Ganturnwart Münch, den Veranhalter der Ganturnfahrt, und von diesem auf die Deutsche Turnerschaft. Großartigen Beifall fand ferner ein von Fräulein Braubach-Hadamar gedichteter, und vorgetragener Prolog, welcher auch im Druck erscheinen wird. Die Abfahrt der Jüge Dinge dann den Beifall der Feiert und wird diese herrlich verlaufene Ganturnfahrt allen Beteiligten unvergesslich bleiben.

9. Frankfurt, 14. Sept. Ein in weiten Kreisen bekannter Kaufmann wurde gestern von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht der gewerblichen und gewohnheitsmäßigen Hehlerei verhaftet. Es ist der Metallhändler Jakob Heppenheim, der Merianstraße 34 wohnt. Er hat zahlreiche Filialen in der Stadt und genöß allgemein großes Ansehen. Schon jahrelang soll er gestohlene Sachen gekauft haben. — In ihrer Wohnung vergiftete sich die 59jährige Frau Julie Hillebrand geb. Geiger, mit Salzsäure. Sie starb alsbald.

10. Braunbach, 15. Sept. Zum amtlichen Desinfektor für die Orte Osterpai, Camp, Kestert und die Stadt Braunbach wurde der Bergmann Jakob Sprietzerbach von hier ernannt. Derselbe wird alle angeordneten Desinfektionen, die bei ansteckenden Krankheiten erforderlich sind, vornehmen. — Der für-jorgezögling Heinrich Schiller, 17 Jahre alt, aus Gemmerich gebürtig, welcher in der Kgl. Erziehungsanstalt in Steinfeld untergebracht war, ist aus dieser entwichen. Derselbe hat sich in den letzten Tagen hier und in Oberkahnheim aufgehalten und ist dann, als seine Festnahme erfolgen sollte, angeblich nach Wiesbaden gefahren.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

11. Kurt Kraak in Neuenahr. Der Dramaturg des Raththeaters in Neuenahr schreibt uns, daß Kraak-Monksch's neuester Schwan „Die gelbe Gefahr“ anlässlich der gestrigen Erstaufführung in Neuenahr einen stürmischen Beifall erfahren hat. Kurt Kraak, der eine der Autoren, der der Aufführung beizuhilfen, wurde besonders nach dem zweiten und dritten Akte unzählige Male gerufen.

Kurhaus.

Musikfester Abend im Beethoven-Konfektorium.
(Samstag, 14. September.)

Herr Direktor Gerhard veranstaltet in seinem Konfektorium neben den Vortragsabenden der Schüler häufig auch solche der Lehrerschaft des Instituts, um mit ihnen anregend auf den Schülereifer einzuwirken. So gab er denn an dem vorerwähnten Abend eine kleine Stille über die Klaviermusik Schuberts und illustrierte sie in wirkungsvoller Weise durch den Vortrag der bekannten und beliebten Improvisation op. 90 auf dem Klavier. Herr Kapl. Kammermusikler Selze spielte die Violinsonate von M. Bruch und zeigte sich hierin als ein geübter Geiger mit schönem Ton und technischer Meisterhaftigkeit. Den Beifall des sehr viel Beifall aufgenommenen Abends machte Hr. M. Schindler mit einer Sonate de Vienne von Liszt (C-dur), deren virtuose Schwierigkeiten in glänzender Weise von ihm überwunden wurden.

Ein neuer Komiker im Residenztheater.
(Zum 1. Male: „Reiteratque“.)

Nachdem die Lustspiel-Autoren fr. St. ebenso fest als hahnhehnen auf eine der schwächsten Seiten eines hochverehrten Publikums hingewiesen und bald einen Nachtrag der Tantiemen-Reider in Eifer gebracht hatten, jagen nun auch Heinrich Stöbber (Wiesbaden) und Frederich mit einer „Reiteratque“ auf jene „eine der schwächsten Seiten“ des erwähnten Publikums heran. Sobald der Vorhang aufging, begrüßte einen aus der Puppentheater der Theaterdichtung schon die abgeputzten Lustspielfiguren. Man lacht wohl auch mal über einen Duhende Male gehörten Virtuosität, wenn er von einem guten Clown geschickt abgefeuert wird. In diesem Sinne aufgeführt wurde die von Stöbber und Frederich zu einem leichten, raschen Schwankgefüge zusammengefügten Späße sehr günstig, mit viel schallendem Lachen aufgenommen. Die Marktware wird auf diese Weise wenigstens glücklich zwischen den Klappen der allgemeinen Langweiligkeit fortgeschickt, man hat bei der Betrachtung nicht des Schiffsleins Deplacement befürchtet. So kann denn aus der Samstag-Aufführung ersichtlich, daß das 2. und 3. (letzte) Akt, starker Heiterkeitserfolg mit geräuschvoll animierter Stimmung gemeldet werden, wenn man anstandslos hinzusetzt, daß es eine Arbeit ist, wie sie eben von Autoren geliefert wird, die im Ständescheitern ein Gewerbe sehen und uns bedenklich an den theatralischen Althändlerladen erinnern, so sehr auch im vorliegenden Stück das wirkliche gute Gewerbe, u. a. der Stand der Handlungsreisenden — im Gegensatz zum romantischen Offiziersleben, dem „Album“ des bunten Nodis — als Pflaume des Spottes hingestellt wird.

Man kann vom Sujet des neuen Stückes kaum mehr als Mitbetrachtung erzählen: im ersten Akt kommt plötzlich Unken-Engländer — zum Entsetzen verschiedener spießbürgerlicher Familienmitglieder (siehe „Fufarenfieber“) und zur himmelhochjauchenden Freude verschiedener Bäckische resp. Ehefrauen (siehe „Fufarenfieber“). Mit den schneidigen Lebenslustigen Leutnants erscheint ein Offiziersbursche auf der Bühne, der sofort in Sprache, Komik etc. an das herr. rhinogrotesk Menschchen im „Fufarenfieber“ erinnert. Und so weiter „Siehe Fufarenfieber“, siehe „Fufarenfieber“.

Herr Tachauer, zugleich Regisseur, kopierte bei diesem Vorzeichen sogar die verstellte Stimme aus dem „Fufarenfieber“. Der Darsteller hatte dazu noch sein Möglichstes getan, den Vorzeichen so zu farrifizieren, daß es, abgesehen von den zirkustobenbesessenen dieses Vorzeichen, überhaupt kein Mensch mehr war — das Gesicht mit den biden Fadenaustritten sah wie „vermauert“ aus. Das paßt zur Not in ein Varietee dritten Ranges, aber nicht auf eine vornehme Bühne. Um die Handlung zwischen Militär und Zivil im Flusse zu halten, wendet ein leutnantsbursche der hühlerischen Fächer — ein spießbürgerlicher und Todfeind des bunten Nodis — einen einfältigen Trick an, der ihm dann (wie's auch im „Fufarenfieber“ der Fall ist) die Leutnants vom Hals schaffen soll, aber hat bestenfalls recht auf den Hals schaffte. Er wird Unken-Schwiegervater. Die altbekannte radebrechende Miß fehlte auch nicht.

Aber der Abend brachte auch Erfreuliches — den neuen Komiker, Herrn Bertram. Er war der Vertreter dieses Familienbaters, welcher ausruft: „Wenn's gegen das Militär geht, bin ich immer dabei.“ Seinem natürlichen Spiel, das nie übertriebt, nicht lärm, schauspielerischen Extravaganzen fernbleibt und von innig erheiterten Gästen unterstützt wird, sowie der sympathischen Menschlichkeit, die einen förmlich über manches Ländchen und Unannehmlichkeiten des Stückes hinwegtäuschen konnte, war ein Hauptteil des Erfolges zu danken. Er trug das Stück und hatte seine Zuschauer schon am Lachen, wenn er bloß auf seine Art ein spießbürgerlich lautes Gesicht zog, oder nur den Mund öffnete und holte sich — ein beneidenswerter Anfang seines Wiesbadener Wirkens. Hr. Delosca — ein junger Reuling — entwickelte in der Rolle des sich „beschwappenden“ Gutsbesitzerbäckchens rührend viel Energie, zu gefallen. Aber es fehlte ihr doch sehr an dem, was die Herren Autoren „Humor“ nennen würden. Originell ergab der neugewagte Herr Kähler, der als Leutnant eine automatische starke Simplifizismus-Figur zeichnete und mit der „starrten Stimme“, bei der man „offensichtlich mit einer Teilsanne kommen möchte“, hauptsächlich dem Wunsche der Autoren entsprach.



* Wiesbaden, 16. September 1907.

Interne Ruder-Regatta auf dem Rhein.

Western, Sonntag, feierte der Viebrücker Ruder-verein 1900 (E. V.) sein internes Regattafest, an welchem sich noch weitere drei Rudervereine beteiligten, und zwar die „Viebrücker Privat-Ruder-Vereinigung 1884“, der „Wiesbadener Ruderklub“ und die „Kasteler Ruder-Gesellschaft“. Die 1500 Meter lange Rennstrecke Stromabwärts begann an der Rheinbrücke (Kaiserbrücke) auf dem diesseitigen Rhein-Arme und endete am Viebrücker Hauptpostamt bzw. am Ruderhaus des festgebenden Vereins. Seitens des Viebrücker Rudervereins war vom Zollhaus bis zum Rheinisch Hof am Leinpfad entlang ein Festplatz hergerichtet, von wo man recht schön die ganze Rennstrecke vom Start bis zum

Endziel übersehen konnte. Hier war zugleich eine erhöhte Tribüne aufgebaut, auf der die Vorstände der Vereine, besonders aber das Richter- und Ehrenkomitee, Platz genommen hatten. Auf der Mitte des Rheines war ein großer Nachen verankert, bis zu dem die gedachte Linie des Zieles markiert war.

Nach dem herausgegebenen Festprogramm begann der Kampf um 11 Uhr und endete gegen 17 Uhr. Es fanden 6 Rennen statt, die mit vorzüglichen Leistungen aller Beteiligten wie folgt gefahren wurden:

1. Doppelvierer mit Steuer (Wigboat). Zu diesem Fahren hatten sich drei Vereine gemeldet, von denen jedoch nur zwei durchs Ziel fuhren. Als Sieger erreichte der Ruderklub Wiesbaden 1888 — G. Meletto, G. Kauser, Steuer W. Fischer — in 6 Min. 43 Sek. das Ziel. Das dritte Boot der Privatrudervereinigung 1884 blieb aus. Das Boot war ca. 200 Meter vom Start entfernt, als man die Wahrnehmung machte, daß das Boot umkippte und die drei Personen — W. Gnien, Dr. Schleicher und Fr. Meyer — in die Fluten stürzten. Die zur Begleitung beigegebenen Schraubenboote konnten die Verunglückten wieder dem nassen Element entreißen, so daß keiner zu Schaden kam. Die Sieger erhielten den Preis „von der Petersau“.

2) Einer. Von den drei Beteiligten ging Karl Hesselthaler von der Kasteler Ruder-Gesellschaft 1880 als Sieger hervor, und durchfuhr die 1500 Meter in 7 Min. und 12 Sek. Der Sieger erhielt den Preis „von der Petersau“.

3) Anfänger-Vierer (Wigboat). Der Viebrücker Ruder-verein 1900 mit G. Müller, Hugo Krüger, R. Freiherr v. Lynker, S. Reinhard, Rudm. Diey fuhren in Bootslänge in 6 Min. 15 Sek. dem Ruderklub Wiesbaden voran durchs Ziel. Den Siegern fiel der Preis von der Kettbergsau zu.

4) Zweier mit Steuer (Wigboat). Preis vom Main. Dieses Rennen war ohne Zweifel das interessanteste, denn drei Vereine schlossen sich diesem Rennen an und fuhren fast bis zum Ziel hartnäckig in einer Höhe. Erst 200 Meter vor dem Ziel legte die Begleitung der Privatrudervereinigung mit allen Kräften ein und erreichte mit knapp 1 Bootslänge als erste das Endziel. Die Sieger Fr. Meyer, W. Gnien, Dr. Bettl, Dr. Schleicher und Dr. P. Meyer wurden mit einem nicht endenwollenden Hurrahrufen begrüßt, zumal drei derselben bereits im Rennen 1 in den Rhein gestürzt waren.

5) Zweier mit Steuernmann (Wigboat). Preis von der Paradiesinsel. An diesem Rennen beteiligten sich alle vier Vereine. Das erste Boot der Viebrücker Privatrudervereinigung 1884 war besetzt mit G. Glaser, Dr. P. Meyer und G. Eitner, welche das Ziel in 7 Min. und 9 Sek. erreichten.

6) Das letzte Rennen. Erster Vierer. Preis vom Rhein. Es beteiligten sich der Viebrücker Ruder-verein 1900 und Kasteler Ruder-Gesellschaft 1880. Beide Boote waren bis kurz vor dem Ziel gleichmäßig und in einer Höhe gefahren. Schließlich, im letzten Moment, bekam der Viebrücker Ruder-verein einen Vorprung und schlug seinen Gegner. Die Sieger hatten 6 Min. und 2 Sek. gefahren. Das Boot war besetzt mit Otto Krüger, S. Marschall, A. Gombert, A. Scher und G. Gadow.

Zum Anschluß an die Regatta wurden vom Richterkomitee die Preise an die Sieger verteilt. Das ganze Regattafest nahm bei bester Bitterung der schönsten Verlauf. Es war am Ufer auf dem Festplatz sowohl, als auch auf dem Wasser für Sicherheit und Ordnung gesorgt. Aus dem Wasser waren von der Kgl. Wasserbauinspektion Vingerbrück das fiskalische Motorboot „Pfeil“ entsandt. Den Schiedsrichter-Tamper stellte die Firma Rethhof-Kastel. Ferner begleitete das Privat-Motorboot der Privat-Ruder-Vereinigung das Rennen.

Außer mehreren Gästen von Wiesbaden war auch Herr Landrat v. Seimbürg zu diesem Regattafest erschienen, welcher den einzelnen Rennen mit großem Interesse folgte.

Bei dem starken Besuch fielen der Viebrücker Polizei, einem Teil der freiwilligen Feuerwehr, sowie der Wach- und Schießgesellschaft große Aufgaben zu, indem sie das Publikum vom steilen Ufer gerade am Postamt zurückzuhalten hatten, um einen Absturz in den Rhein zu verhindern.

* **Sosprädikat.** Der Hofkuchhalter des Königs von Schweden, Herr Kellchenbach in der Moritzstraße wurde nun auch vom Herzog von Sachsen-Altenburg zum Hofkuchhalter ernannt.

* **Commerzfest der national-liberalen Partei.** Unter den Eichen bei Herrn Ritter fand diesen Sommer schwerlich so viele Männer, Frauen und Kinder zu frühlichem Tun beisammen gewesen als am Samstag (son von 4 Uhr nachmittags ab). Der national-liberale Wahlverein und der Jugendverein feierten ihr Sommerfest. Und das politische Gewand war dazu von den Männern abgestreift worden, weshalb man auch keine Frauen und keine Kinder so vollständig mitgebracht hatte, daß die jetzt in dem schönen Altwiesommer recht stattlich aussehenden Eichen eine übergroße Gemeinde versammelt haben. Und zur Vollständigkeit des Bildes der leuchtende sonnige Himmel, sowie die prächtige Landschaft rings herum. Der Rittersche Garten war reichlich mit Farnen und Campionen gesiegt. Der Nachmittag galt der Jugend, in deren Diensten sich besonders Herr Parteisekretär Anding gestellt hatte. Er veranstaltete mit den Kleinen allerhand Spiele, wie Wettlaufen, Wurfscheiben etc. etc., bei dem selbstredend Preise in Form von kleinen Eichen und anderen Geschenken nicht fehlen durften. An diesem lustigen Kinderreiben hatten die Erwachsenen ihre größte Genugung. Auch Herr Commerzienrat Vortling nahm sich wiederholt der Kinder an. Für die Großen wartete der Wiesbadener Musikverein durch fleißige musikalische Vorträge auf. Eine großartige Ueber-raschung fandete Herr Anding gegen 7 1/2 Uhr mit dem Damentheater an. Eine jede Dame erhielt ein Stückchen Torte. In die Torte waren 6 Bohnen eingegeben worden und die Damen, welche die Bohnen herausgefunden hatten, erhielten 6 kostbare Preise. Einen hübschen Anblick gewährte der Ploß bei der Lampenbeleuchtung und der Kosonaise der Jugend. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Justizrat Siebert. Die so zahlreiche Teilnahme — meinte er — gibt uns Gewähr dafür, daß der unerbittliche Mißerfolg bei den Wahlen die Freude und das Interesse an der Partei nicht beeinträchtigt haben, sondern daß sie sich mit uns eins fühlen in der Hoffnung, daß bei der nächsten Wahl die Vertretung der Interessen unserer schönen Stadt nicht wieder einem Vertreter der Sozialdemokratie zufällt, sondern einem Vertreter der liberalen Partei, der sie gehört. Aber auch vor der Wahl gibt es viel Arbeit. Wir müssen dem nächsten hier stattfindenden Parteitag unser regstes Interesse entgegenbringen. Er wird

hochbedeutend sein nicht bloß für die Stadt, nein auch für die Weichsäule des deutschen Vaterlandes. Es wird sich fragen, ob der Liberalismus wieder die Stellung im wirtschaftlichen Leben einzunehmen berufen ist, die er im geistigen Leben einnimmt, ob der Bloß aufrecht erhalten werden wird oder ob er nicht wieder an der Frage Alles, aber gar nichts! scheitert. Man erwartet, daß die Begeisterung bei der Wahl Taten z. L. nigen wird und daß diese den Parteien des Liberalismus und dem Vaterland zu Gute kommen werden. Das nicht mehr brauchbare Wahlrecht bei den Landtagswahlen bedarf der Reform. Diese Forderung kann jedoch nur in einer Weise gestellt werden, nach der die maßgebenden Herren und Parteien nicht zum Statist an sich selbst werden. Auch hier darf der Ruf „Alles oder nichts!“ jene Reform nicht zum Scheitern bringen. Wir wollen Einfluß haben — schlicht Herr Siebert — und verlangen, daß das, was wir für richtig halten, auch praktische Gestalt erhält. Das Hoch auf das Vaterland wurde stürmisch aufgenommen. — Herr Gymnasialprofessor Dr. Werbach brachte sein Hoch der nationalen Jugend, Herr Rentner Wegand Herr Commerzienrat Vortling, der mit anderen Männern die jährlichen hübschen Sommerfeste ermöglichte. — In seiner Dankrede sagte Herr Commerzienrat Vortling u. a. wörtlich: „Wenn wir auf das letzte Jahrzehnt zurückblicken, müssen wir mit den Erfolgen zufrieden sein. Das ist aber nicht etwa nur, sondern insbesondere allen Herren, die daran mitgearbeitet haben, zu verdanken. Der Erfolg war aber auch nicht gar so schwer zu erreichen, weil wir National-liberalen praktische Politik treiben und das Allgemeinwohl stets über die Partei stellen. Nehmen wir überzeugt, daß der national-liberale Partei, die echt liberal und echt national gesinnt ist, die Zukunft gebührt. Sie sei auch die gegebene Vermittlerin bei der Politik und bilde in vielen Fragen gemäßigtere Meinungen, als zwischen den konservativen und freisinnigen Parteien. Was die gegenwärtige Regierung anlangt, so ist der Redner nicht im Zweifel, daß sie heute liberaler regieren sollte als bisher. Erklärlich ist, daß sie keinen plötzlichen Sprung ins linksliberale Lager machen könne. Unser Volk wolle eine möglichst liberale Regierung. Daran anschließend kam Abg. Vortling auf das beliebende Landtagswahlrecht zu sprechen, dessen gründliche Forderung und Beförderung er energisch forderte, da, mit auch die weniger Bemittelten einen größeren Einfluß auf die Volksvertretung bekämen. Zum Schluß wies der Redner noch wiederholt auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der liberalen Parteien hin. Das sei auch der dringende Wunsch der Wähler. Wenn einzelne führende Mitglieder der Parteien heute noch ein Haupthindernis bildeten, so sei zu hoffen, daß der gesunde Sinn und der in allen Parteien sich geltend machende Wille der Wähler schließlich über die Köpfe dieser Führer hinweg eine Einigung durchsetzen werden. Redner meinte, daß wir in allerhöchster Zeit schon im Reichstage Gesetzesvorlagen bekommen werden, die im liberalen Sinne ausgearbeitet sind. (Stürmischer Beifall.)

* **Schiersteiner Korb.** Ein gewaltiger Menschenstrom wogte gestern in Schierstein auf dem Herderumel und in den Lokalen umher, so viel Leute, wie kaum in den früheren Jahren. Natürlich geht das zum großen Teil auf Konto des schönen Herbstsonntages, an dem die Sonne über die herbstlichen, etwas kühlen Winde Herrscherin blieb. Und da marschierte es hier doppelt gut in der wärzigen Luft die Viebrücker Rheinpromenade nach Schierstein. Denn gar manche Familie oder manches Liebespaarchen mußte zur Staatsbahn keine Lust zeigte. Im Herbst soll man mit der Staatsbahn keine Lust zeigen. Im Herbst empfing die Armee-Freunde musikalischen Allerlei in überreicher Fülle. Neben an Buben, Verkaufsstände an Verkaufsstände reihen sich, Schaukeln und Karussells waren von der Jugend jedesmal vollbesetzt. Genau wie die Räume der Tarnmelde, des „Deutschen Kaiser“, der „Kahlen Mühle“ und die der Gastwirtschaften, die zu den beliebtesten und darum starkfrequentierten Lokalen gehörten. Hier fühlten sich die Besucher auch recht heimlich: Guten Kerdebraten, gute Weine, nette Bedienung und sonstige Annehmlichkeiten. Heute, am 2. Festtag, wird man darum wohl auch einmal dorthin gehen. Am Abend war das Gedränge in Schierstein so unheimlich, daß sich ein philosophisch veranlagter Mensch macherlei Gedanken über die Schiersteiner „Korb“ machte.

* **Ein gräßlicher Raubmordfall** wurde vergangene Nacht nach einem und zugehenden Privattelegramm aus Darmstadt dort in der sogenannten Schnellenmühle verübt. Während der Abwesenheit des Müllers Neutroth drang ein Unbekannter in die Wohnung, wo die Müllerin mit ihren zwei Töchtern anwesend war, daß eine Kind wurde durch Beilhiebe sofort getötet. Die andere 13jährige Tochter und Frau Neutroth sind ebenfalls durch Beilhiebe und Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Der entkommene Täter scheint in Pacht zu sein, der vor kurzem durch einen Frankfurter Stellvertreter in die Mühle verdingt wurde.

* **Bezirksauskunft.** Der Besitzer des „Reichshof“. Herr Karl Koch, bittet um Aufnahme folgender Aufschrift: 34 habe den Magistrat der Stadt Wiesbaden verlagte auf Zurückgabe der ersten Rate Konsumkosten und Einstellen der übrigen Forderung für mein Haus Wahnhestr. 16 und Quisenstr. 18, weil derselbe es unterlassen hatte, bei dem Um- und Neubau meines Vorbesizers im Jahre 1891 die Konsumkosten anzulegen.

* **Die Gerichtsterminen sind wieder vorüber.** Welche Ueberlastung es hier und da während der Ferien gab, dafür folgendes Beispiel: Das Krieger Amtsgericht fertigte in 3 1/2 Stunden 28 Prozeßsachen ab — in jeder Minute eine.

* **Falsche Reichskassenscheine.** In den letzten Monaten sind in verschiedenen Städten Deutschlands, u. a. in München, Mannheim, Coblenz, Bonn, Halle a. S., Leipzig, Berlin, Braunschweig usw., falsche Reichskassenscheine von 1882 aber 20 M. verbreitet worden. Die Scheine sind auf lithographischen Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Falsche zu erkennen. Es ist leider bisher nicht gelungen, die Falscher ausfindig zu machen. Die Verbreitung der Scheine wird, soweit zu ermitteln gewesen, teils durch einzelne Personen, teils durch mehrere gemeinsam und zwar meist bei geringwertigen Einkäufen in Geschäften, in denen Verkäuferinnen tätig sind, bewirkt. Das Publikum, insbesondere die Geschäftsinhaber, werden gut daran tun, die ihnen in Zahlung gegebenen Zwanzigmarskscheine auf ihre Echtheit genau zu prüfen, und sofern sich eine Fälschung ergibt, nicht nur die Scheine selbst anzugeben, sondern auch soweit als möglich darauf hinzuwirken, daß die Verbreiter der Scheine zur strafrechtlichen Verurteilung gezogen werden. Auf die Ergreifung der Falscher ist von der Reichskassendirektion eine Prämie von 1000 M. ausgesetzt worden.

* **Eingestellt.** Wegen Unrentabilität hat die Automobil-Zentrale Goebel die Automobil-Öl-Verbindung mit Schlangenbad einstellen müssen. Schade, daß die hübsche, bequeme Verbindung sich nicht größerer Unterfütterung erfreute.

In Eine geistl. von Herrn Oberregisseur Ködy.

Hilbold Brenzmann, Ritter von Nabenstein	Herr Keller.
Heria v. seine Tochter	Hrl. Finkelsheim.
Liedbua. Weibfrau von Agawan, seine Schwester	Hrl. Sauten.
Bartholme Weller,) Großflauente Antonie Weller sein Bruder,) und Patrizier aus Augsburg	Herr Tauber. Herr Kober.
Geleitsch, aus dem Hause Gronder, Bartholmes Frau	* * *
Bartholme Weller (der junge), Bartholmes und Helicatus Sohn	Herr Malcher.
Ursula, aus dem Hause Weller in Nürnberg des jungen Bartholme Weller Verlobte	Herr Doppelbauer.
Georg von Freyberg, Stadtvoigt von Augsburg Laufrichter,) Patrizier von Nürnberg	Herr Schwab Herr Sorial
Leoba v. Geister, Begleitung der Ursula Weller Knaß, eine alte Dienerin im Hause Weller	Herr Wälder-Kesse Hrl. Koller
Der Kuchenschneider,) Ruchsch Der Wappstuck,) des Ritters	Herr Striebeck Herr Hollin
Der Schwarze,) von Der Feilschende,) Nabenstein	Herr Weinig Herr Adriano
Der Penker von Augsburg	Herr Rohrmann
Ein Hof r'cher Kuchengemann	Herr Spies
Ein Ruchbäckerischer Stadtschicht	Herr Berg

Keller'scher Kuchengeschichte, Männer und Frauen von Augsburg.
Zeit: Sechszehntes Jahrhundert. Ort: Früher und dritter Akt: Zur
Einführung zwischen Augsburg und Nürnberg. Zweiter und vierter Akt
Augsburg.

* * * Feilscht
von Schauspielsband in Leipzig als Hof
Spielleitung Herr Oberregisseur Ködy.

Anfang 7 Uhr. Geschändliche Preise. Ende gegen 10 Uhr.

□ □ Gesuche und Angebote □ □ □ □ □

Wiesbacher
Männergesang-Vereins.
werden gut geflochten
5738 W. Petry.
Friedrichstr. 44, Dth. 3. St.

□ □ Gesuche und Angebote □ □ □ □ □

28
Wilhelmstrasse.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 17. September 1907.
Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn W. Sadony.
Mo. gens 7 1/2 Uhr:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Choral: „Nun danket alle Gott“ | F. v. Suppé |
| 2. Overture zur Operette „Pique Dame“ | G. Rossini |
| 3. Chor und Ballett aus der Oper „Tell“ | Joh. Strauss |
| 4. Frauenherz, Polka-Mazurka | Hofort |
| 5. Abendständchen | A. Schreiner |
| 6. Phantasie über russische Lieder | Th. Gruss |
| 7. Fröhlich Pfalz, Gott erhalte, Marsch | |

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
Leitung Herr Kapellmeister Herrn. Irmer.

Nachmittags 4 Uhr:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folkunger“ | E. Kretechmer |
| 2. Overture zur Oper „Stranese“ | G. Meyerbeer |
| 3. Finales aus der Oper „Euryanthe“ | C. M. v. Weber |
| 4. Studententräume, Wäzer | J. Strauss |
| 5. Zug der Frauen zum Münster a. d. O. „Lohengrin“ | R. Wagner |
| 6. Beethoven-Overture | E. Lassen |
| 7. Phantasie aus der Oper „Mignon“ | A. Thomas |
| 8. Unter dem Siegesbanner, Marsch | F. v. Blox |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Overture zur Oper „Mireille“ | Ch. Gounod |
| 2. Vorspiel zur Oper „Melusina“ | C. Grammann |
| 3. Hochzeitszug aus der Oper „Femora“ | A. Rubinstein |
| 4. Hebe, Walzer | E. Waldteufel |
| 5. Phantasie aus der Oper „Der Prophet“ | G. Meyerbeer |
| 6. Overture zur Operette „Prinz Methusalem“ | J. Strauss |
| 7. Arie, Trinklied und Finales a. d. O. „Macbeth“ | G. Verdi |
| 8. Lustiges Marsch-Potpouri | K. Komzak |

Abends 8 Uhr, im grossen Konzertsaal:
Im Abonnement:

Musikalischer Abend.

Miss Isolda Menges aus London (Violine). Herr Opernsänger
Emil Buchwald aus Wiesbaden (Heldentenor)
Klavierbegleitung: Herr Walther Fischer.

PROGRAMM:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Violin-Vortrag:
Konzert in G-moll | Max Bruch |
| Miss Menges | |
| 2. Gralserzählung aus der Oper „Lohengrin“ | R. Wagner |
| Herr Buchwald | |
| 3. Violin-Vortrag:
Othello Phantasie | Ernst |
| Miss Menges | |
| 4. Lieder mit Klavierbegleitung: | |
| a) Schöne Fremde | R. Schumann |
| b) Nachtgesang | A. Flietz |
| c) Liebestele | Weingartner |
| d) Drei Wanderer | H. Hermann |
| Herr Buchwald | |

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahres-
fremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnernkarten). Für Inhaber
von Tageskarten gegen Lösung einer Zuschauerkarte zu 1 Mark.
Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur
in den Zwischenpausen geöffnet.
Das abendliche Abonnementskonzert findet gleichzeitig im
Kurgarten statt und fällt nur bei ungünstiger Witterung aus.

Residenz-Theater.

Herrnsprech-Anschluss 49. Herrnsprech-Anschluss 49.
Direktion: Dr. phil. D. Nach. Täglichkeitarten gültig.
Tugendforten gültig. Täglichkeitarten gültig.

Dienstag, den 17. September 1907.

Reiterattache!

Paßspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Stobber und Fritz Friedmann.
Freierich

Spielleitung: Theo Eschner.

- | | |
|---|-------------------|
| Baron Wellingen, Rittersgutsbesitzer | H. Wiltner-Schwan |
| Gudau, sein Sohn, Offizier | Hans Wiltner |
| Hilda, seine Tochter | Julie Delos |
| Als Jefferson, seine Hausdame | Else Noormann |
| Antje, Bedienter | Er. H. Bertram |
| Class, seine Frau, Wellingens Schwester | Kofel von Born |
| Wages, beider Töchter | Bert a. Witten |
| von Kintenberg, Oberst | Steff. Sandorf |
| Carl Seydewitz, Oberleutnant | Reinhold Hager |
| von Dichterbrod, Leutnant | Heinz Ostermeyer |
| Grat Medlem, Leutnant | Rudolf Bartsch |
| von Bernitz, Leutnant | Frederich Degener |
| Wendrich, Burche | Albert Köber |
| Wandolt, Quiseführer | Theo Eschner |
| Kunz, seine Frau | Karl Brühmann |
| Waldenburg, Quiseführer | Clara Kroule |
| Sola, seine Frau | Gerhard Salda |
| Walter, Leutnant | Sofie Schmit |
| Freiba, seine Tochter | Kar Ludwig |
| Raduliska, Köchin bei Wellingen | Margot Schöff |
| Dotte, Dienstmädchen bei Wante | Wimma Kte |
| | Alice Jordan |

Das Stück spielt in und bei einer größeren Stadt in der Nähe
der schlesisch-böhmischen Grenze.

Raffensöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Täglich abends von 7 Uhr ab:

Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt von der ungarischen Magnaten-Kapelle „Horokth
Caroly“

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Heute Anstich des berühmten

Märzen-Bier

aus der Pechor-Brauerei München.

Zurückgekehrt.

Dr. Münchheimer,

Spezialarzt für Hautkrankheiten und Sexualleiden.

Friedrichstrasse 3, 1

Sprechst. 8-10, 3-4.

Wiener Schrammeltrio,

prima Musik,

empfiehlt sich zum Konferrieren (auch privat).

Kempe, Mauerstraße 8. 1.

6361

bei Buchner.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 17. September d. Js., nachmittags 4 Uhr,
werden im Versteigerungstokal Kirchstraße 23 dahier:
1 Divan, 1 Herren-Schreibtisch
gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 16. September 1907.

Sabermann, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Dienstag, den 17. September cr., mittags
12 Uhr, werden im Versteigerungstokal Kirchstraße 23 dahier:
1 Klavier, 1 Kaffenschrank, 1 Fahrrad, 1
Bücherichrant, 2 vollst. Betten, 1 2-tür. Kleiderichrant,
1 Büfett, 1 Ledenichrant, 1 Immerlicher Kaffeeöfter,
ca. 500 Flaschen Weisswein, 2 Faß Weisswein, 2 Faß
Rognat, 5 Saß Kaffee etc. etc.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung ver-
steigert.

Die Versteigerung der fettgedruckten Gegenstände
findet voraussichtlich bestimmt statt.

Wiesbaden, den 16. September 1907.

Sielaff, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 17. September cr., mittags
12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungstokal Kirchstraße
23, dahier, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:
1 Chaiselongue, 1 Ledenichrant, 1 Strid. n. 1 Näh-
maschine.

6376

Zemrau, Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag, den 17. u. Samstag, den 21.
d. Mts., werden in dem Versteigerungstokal Bleichstraße 1
verschiedene Möbel öffentlich versteigert.

6387

Hartwig,

Vollziehungsbeamter.



Von 1 Mark an



Bienenhonig

per Pfund ohne Glas garantiert rein.

Verstellung per Karte wird sofort erledigt. Die Beschäftigung meines
Standes, über 90 Jähre, und Probieren meiner verschiedenen Sorten
gerne gestattet.

Carl Praetorius,

Telephon 6205 nur Wallmühlstraße 46 Telephon 3.05



Preise:	•	••	•••	••••	•••••	1 Kron
1/2 Fl.	M. 1.75	2.—	2.25	2.50	3.—	4.—
1/4 „	1.—	1.20	1.35	1.50	1.70	2.20
2 Kron	3 Kron	Naturel	Mit Kist	Mit Kist		
1/2 Fl.	M. 5.—	6.—	8.50	3.50	3.—	
1/4 „	2.70	3.00	2.—	2.—	1.70	

„Niederlagen d. Schilder kenntlich“.

Warnung! Warnung!

vor minderwertigen Nachahmungen,
welche von Händlern unter ähnlich lau-
tender Firma angeboten werden.

Einzige Cognacbrennerei Peters & Nachf. Köln.

Vertreter: Carl Langsdorf,

Emserstr. 36, Telephon 2880.

Man verlange ausdrücklich:

Cognac Peters Nachf.

9729

mit der Eichel.

Meine Tanzkurse

beginnen Dienstag, den 15. Oktober Bitte um baldige Anmeldungen
Bachstraße 15

Unter Unterrichtshunden Andrei im Hotel Vogel, Rindm. 10.

Walhalla-Theater.

Das glänzende Jubiläums-Programm mit den

7 heiligen Chunchusen

und weitere

8 phänomenale 8

Attraktionen. 8

Anfang 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen.

6365

Residenz-Automat Kirchgasse 38.

Himbeer-Eis.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Testaments-
vollstreckers des Generalmajors von Lynker,
versteigere ich am

Mittwoch, den 18. September cr., morgens
9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in
der Wohnung

Nr. 21 Nikolastraße Nr. 21, 1. Etage

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände als:

vollst. Rußb.-Bett, Waschkommode m. Marmor, Nach-
tische, Kleider- u. Handtuchhänder, ein- u. zweitür. Rußb.-
u. lach. Kleiderichränke, 2 Rußb.-Bücherichränke
Kommoden, 2 egale Mahag.-Spiegel m. Trümeaur,
Salon-Garnitur best. aus: Sofa und 4 Sessel mit
Blüchbezug, Chaiselongues, Etageren, Servier-, Spiel- u.
Sofa Tische, Stühle, Schanfel- u. Klappstisch, Rasier- u.
andere Spiegel, Bilder, Regulator, Herren-Kleider und
Leibwäsche, Waffen, Bücher, Nippfachen, Baro- und
Thermometer, 3 flam. Gasluster, span. Wände, Nollschü-
wand, Marquisen, Fahnen mit Stangen, Koffer, Bade-
wannen, Eisdürrant und sonstige Gebrauchs- und Haus-
haltungsgegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

6369

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7.

Original-Blutwein

Ärztlich empfohlen, für Blutmarme, Kranke, Rekonvaleszenten,
Magenleidende

die ganze Flasche zu M 1.50.

Laubenheimer die halbe Flasche zu 40 Pf.

Niersteiner „ „ „ 50 Pf.

Medoc, rot „ „ „ 60 Pf.

empfehlen J. C. Keiper,

Telefon 114. Kirchgasse 52. 6385

Kaiser-Panorama,

Wiesbaden.

Rheinstr. 37, unter dem Eisenplatz

Täglich geöffnet von 10 Uhr

morgens bis 10 Uhr abends.

Jede Woche 2 neue Reisen.

Ausgeführt vom 16. bis 22. Sept.

1907. 6384

Serie 1:

Ein interessant. bequemer Besuch

der dänischen Insel Bornholm.

Serie 2:

Land u. Leute von Algerien.

Rechnungssteller Heuss

zu Wiesbaden, Hermannstr. 17, 3.

empfiehlt sich zur Aufstellung von

Bermögens- u. Nachlaß-Verzeichn.

Vormundschafts-Rechnungen, An-

rechnung von Teilungs-Plänen u.

sonstigen Schriftl. Arbeiten. 4799

Verkauft werden Sie Fahr-
räder und Zubehör, Näh- u.
Waschmaschinen bei 1572

Friedrich Mayer,

Gellmündstr. 56.

Reparaturen gut und billig.

Telegraphischer Kursbericht

der Berliner und Frankfurter Börse,

mitgeteilt von der WIESBADENER BANK

8. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 18.

	Berliner	Frankfurter
Anfangs-Kurse:		
Vom 16. Sept. 1907		
Oesterr. Kredit-Aktien	201.60	201.80
Diskonto-Kommandit-Ant.	179.30	179.60
Berliner Handelsgesellschaft	153.70	154.30
Dresdener Bank	139.40	140.—
Deutsche Bank	226.50	226.80
Darmst. Bank	196.70	—
Oesterr. Staatsbahnen	141.30	141.50
Lombarden	—	30.20
Harpener	—	198.—
Gelsenkirchener	197.50	197.90
Bochumer	208.40	208.75
Laurahütte	232.—	—
Packetfahrt	129.—	—
Nordd. Lloyd	113.10	113.—
Russen	70.—	—
Baltimore	—	—
Türk. Anloze	—	—
Phälix	—	—
Japaner	—	—
Schaffhausen'sche Bk.	—	—
Edison	—	—

DEUTSCHE BANK

Behren-Strasse 9—13

BERLIN W.

Behren-Strasse 9—13

Aktienkapital 200 Millionen Mark
Reserven 100 Millionen Mark
Zusammen 300 Millionen Mark

im letzten Jahrzent (1897—1906) verteilte Dividenden: 10, 10½, 11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12%.

FILIALEN:

BREMEN: Bremer Filiale der Deutschen Bank, Domhof 22—25,
DRESDEN: Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Ringstr. 10 (Johannisring),
mit Depositenkasse in Meissen,
FRANKFURT a. M.: Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Kaiserstr. 16,
HAMBURG: Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Adolphsplatz 8,
LEIPZIG: Leipziger Filiale der Deutschen Bank, Rathausring 2,
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.
MÜNCHEN: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Lenbachplatz 2,
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Luitpoldstr. 10,
AUGSBURG: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, Depositenkasse Augsburg,
Philippine Welschstr. D. 29,

WIESBADEN: Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank, Wilhelmstr. 10a.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.
Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der
überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.
Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.
Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.
Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.
Bevorstufung von Warenverschiffungen.
Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von
Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien. 80/172

Zeichnungen auf die neue
4% Crefelder Stadtanleihe von 1907
zum Emissionskurse von 97,90 % werden bis spätestens 18. Sept. 1907
provisionsfrei entgegengenommen von
Gebrüder Krier,
Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 111.

Herbst-Ausstellung
(Blumen u. Obst)
vom 16. bis 26. September in unserer Gärtnerei **Parkstr. 45.**
A. Weber & Co.,
Hoflieferanten.
Freie Besichtigung jederzeit mit Ausnahme von Sonntag nachm.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft von
Dienstag, den 17. September, abends 6.30 Uhr,
bis Mittwoch, den 18., abends 7 Uhr
geschlossen!



Warenhaus
Julius Bormass.

Zwetschen,
süß, groß, reife Frucht,
10 Pfd. 45 Pfg. 6333
Eito Lindebach,
Schwalbacherstr. 71.
Albschlag!
Schmierseife,
gelb Pfd. 17 Pfg.,
weiß Pfd. 20 Pfg.
6343
offiziert
Altstadt-Konsum,
31 Wehrgasse 31.
Roß-Kastanien
werden angekauft 6354
Sedaustr. 3, Wiesbaden.
Für große schlanke Figur
Kost u. Jafetanzung billig zu
verlaufen 6352
Dohrmeierstr. 94, v. r.

Aerzte-Tafel.		
	Verreist	Vertreter
Dr. Schrader Stiftstrasse 4.	vom 7. bis 26. Septbr.	Dr. Jungermann Langgasse 31.
Von der Reise zurück:		am
Dr. W. Koch. Dr. Gerheim, Adelheidstrasse 46. Dr. Hans Wachenhusen. Dr. Klopstock, Webergasse 28. Dr. Ricker, Adelheidstrasse 25.		

Unsere Bureaus bleiben:
Mittwoch, den 18. September
geschlossen.
Pfeiffer & Co., Bankgeschäft.

Mutterlaugen-Badesalz „Neurogen“
das Dr. med. Alwin Müller-Leipzig herstellte, verwendet
man wegen seiner schnellen Löslichkeit jetzt überall und
zu jeder Jahreszeit zur Bereitung von
Solbädern im Hause.
Neurogen-Solbäder lassen sich schnell, sicher und bequem
in jeder Badewanne herstellen und sind höchst wirksam
gegen Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Herz-, Nieren-, Frauen-
und Kinderkrankheiten, wie Shrophulose und englische
Krankheit. Preis 100 kg M. 6.30, 50 kg M. 4.25, 25 kg
M. 2.70 ab Bahnhof Leipzig. Probepäckchen à 5 kg franko
jeder Poststation M. 1.65. Neurogen ist in allen Apotheken
und Drogenhandlungen in plombierten Originalpacken er-
hältlich oder direkt zu beziehen von Dr. med. Alwin Müller
Leipzig Y.
Prospekte gratis
Mutterlaugen-Badesalz „Neurogen“.

Chron. Geschlechtskrankheiten
infolge Ansteckung oder Selbstschädigung, Ausfluß, Wasserbrennen,
Drang zum Urinieren, Blasenleiden, Entzündungen, Pollutionen,
Samenergießungen, Mannschwäche, Nervenschwäche, Nervengereiztheit.
Vollständige Heilung nachweisbar, unter Garantie, brieflich, schnell und
billig, sehr billig, unübertroffen **F. Jekel,** alt Apotheker,
Glarus I (Schweiz), Bl. 270 R. 181/9
Porto 20 Pf., nur einmalige Anzeige, ausschneiden.

Wasserdichte Bettvorlagen.
Gesundheits-Finden.
I. Qualität,
p. Dtd. 1 Mk.,
p. ½ Dtd. 60 Pfg.
Irrigateure,
nach Professor Esmarch,
complet mit Schlauch-, Mutter- und
Clystier-Rohr
von Mk. 1. — an.
Grosse
Auswahl in
Suspensorien
Clystier-
Spritzen
von 50 Pf. an.
Leibbinden
in allen Preisen.
Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.
Kirchstrasse 6. — Telefon 717.
Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Michaelsberg.
Gottesdienst in der Hauptsynagoge.
Mittwoch, den 18. September.
Sonabend Predigt 6.30 Uhr. Morgens 8.00 Uhr. Seelenfeier 3.30 Uhr.
Schluß 7.15 Uhr.
Gottesdienst im Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 27.
Versöhnungsdienstag Sonabend Predigt 6.30 Uhr. Morgens 8.00 Uhr.
Seelenfeier Predigt 3.30 Uhr. Jugendgottesdienst, Predigt 4.15 Uhr.
Schluß 7.15 Uhr.
Wochentage: morgens 7. Uhr, nachmittags 5 Uhr.
Herren-Anzüge u. laufen Sie gut und billig nur
Herren-Paletots Neugasse 22, 1. Stck.

Wilhelm Reitz
22 Marktstrasse 22.
Telephon 896.

Erlaube mir den Eingang der
Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison

in grösster Auswahl und billigster Preis-
notierung anzuzeigen.

Reste
der Sommerwaren enorm billig.

5814



Fussmaschinen aller Art für Kinder und Erwachsene

in den besten und bewährtesten Konstruktionen für
Klump-, Hacken-, Spitz- und Plattfüsse, X-Beine,
O-Beine, verkürzte, kraftlose oder gelähmte Beine,
Knie- und Hüftstützmaschinen etc. etc. werden unter Garantie
besten Passens und Erfolges angefertigt, worauf die Herren Aerzte,
Berufsgenossenschaften, Krankenhäuser, Krankenkassen, Unfallver-
sicherungen etc. hiermit noch besonders aufmerksam gemacht seien.

Telephon 227. **P. A. Stoss,** Taunusstr. 2.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von
orthopädischen Apparaten und Maschinen aller Art.

2019

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gesetzl. geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat!
Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit
und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.
Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.-
à 2 1/2 " 60 Pfg.

Andere Fabrikate von 80 Pfg. an per Dtzd
Befestigungsgürtel in allen Preislagen von 50 Pfg. an.

Kirchgasse 6. **Chr. Tauber,** Telephon 717.

Artikel zur Krankenpflege (Damenbedienung).

9504

In dem Möbelhaus Bleichstraße 18

von Jakob Fahr kauft man reich und billig.
Grösstes Lager dieser Branche hier am Platze
in allen Sorten recht solide gearbeiteten
neuen Möbel in jeder Preislage.

Kompl. Brautausstattungen

nach jedem Wunsch und jeder Preislage. Ferner:
Abteilungen und großes Lager
hier in

Gelegenheitskäufen.

Eigene Polier- und Schreiner-Werkstätte im Hause.
Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft besorgt.
Wer Geld sparen und doch gut kaufen will, verlasse das Möbel-
haus Bleichstraße 18. Tel. 2737.

411

Rat und Hilfe für Alle,

die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nervenschwäche,
Müdigkeit und Verwirrungs Zuständen leiden, durch
Dr. Carl Lohse's und Carl Daniel's Buch:

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“
für körperlich und geistig Geschwächte.

Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder Nach-
nahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch
Reinhold Fröbel, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

— Prospekt gratis. —

3616

Wegen Geschäfts-Aufgabe

verkaufe

Handschuhe, Krawatten, Hosenträger,
Unterbeinkleider, Unterjacken, Normal-
hemden, weisse Hemden, Kragen,
Portemonnaies, Leder- und Seiden-Taschen,
Gürtel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gg. Schmitt, Langgasse 17.

4057

Bacht Zwetschenkuchen!

Zwetschen per Pfd. 5 Pfg., 10 Pfd. 45 Pfg.

Gebr. Gattermer.

5529

Erauenleiden.

Hilfe gegen Weissen, Ent-
zündung. Damen können
sich vertrauensvoll an mich wenden.
Franz Lehmann, 4184
Berlin N., Weinstr. 23.

Ja Ja

die mirhaute med. Seite ist die
echte **Stodendorf-Zer-
schweiser-Feife**
von **Bergmann & Co.,** Rade-
beul mit Schutzmarke: Eindeu-
tlich gegen alle falschen **Sant-
unreinigkeiten u. Hautaus-
schläge,** wie **Witke, Finken-
flecken, Birkchen, rote Flecke etc.**
à 50 Pfg. bei: **Otto Bihl,
Droz., E. Geigelt, E. B. Bode
Nachf., Frankfurt a. M.** 2415

In einigen Tagen Schluss

des Ausverkaufs
sämtl. Herren- und Damen-
Schuhwaren!
Noch einmal bedeutend im
Preis ermäßigt!

Kinder-Stiefel

soll zu
Einkaufspreisen!

Nur Mainzer Schuhbazar

Philipp Schönfeld,

Marktstraße 11,

im Hause der Schweinemetzgerei

Carl Garth, neben dem Königl.
Schloß.

NB. Einzelpaare zu und unter
Fabrikpreisen. 6024

Wegen Ladenersparnis

werden billig verkauft und nur
die besten Qualitäten geführt.
**Petroleum- und Gänge-
lampen.**

Alle Sorten Vogelkäfige, Koch-
töpfe, Feigenschüsseln u. s. w.

Kirchgasse 19,
im Hof bei Arieg. 4892

Frauenleiden

behandelt gewissenhaft u. diskret
Dr. W. Buschhoff, Jülich i.
Schweiz, Börsenstr. 55. Rückporto
erbeten. 4198

Für Modistinnen!

Unsere überaus reichen

Modellhut-Ausstellung

Ist eröffnet und bringen wir unser Engrös-Lager in sämtlichen
Putzartikeln zu sehr billig n Preisen in empfehlende
Erinnerung.

Gerstel & Jsrael

Wiesbaden

Langgasse 21/23.

5934

Deutscher Kognak (Verschnitt)	ganze Flasche	1.50
Jamaica-Rum (Verschnitt)	ganze Flasche	1.50
Batavia-Arac (Verschnitt)	ganze Flasche	1.50

empfehl als Auserst preiswert
Telephon 114. **J. C. Keiper,**
6043 Kirchgasse 52.

Wiesbadener Kronen-Brauerei

A.-G.

Spezialität:

la. Lagerbier

(hell nach Pilsener Art).

Vollständiger Ersatz für sogenannte echte Pilsener Biere.

Ausschankstellen in allen Teilen der Stadt und Umgegend.

Originalflaschen-Füllung in den mit unseren Firmenschildern be-
zeichneten Verkaufsstellen zu Originalpreisen erhältlich.

Garantiert reines Malz- und Hopfenbier, ärztlich empfohlen. 4720

Möbel

Bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen
zu allerbilligsten Preisen bei

Joh. Weigand & Co.

Wellritzstr. 20.

Telephon 3271.

5719



Reparaturen, sowie Neu-
lieferung von Rolläden u. Jalous.
und selbstst. Gurtaufrollern über-
nimmt billigst

W. Roth

Herrnmühlg. 3.

5397

Bismarckplatz Nr. 5.

Dr. med. Leo Hirschland, 6073

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Zahnarzt Andries

verzogen

6277

nach **Adolfstraße 1, 1.**

-Rheinisches

Technikum Bingen.

Maschinenbau :: Elektrotechnik

Automobilbau :: :: Brückenbau

Chausseekurse

Ein Riesen-Posten

130 cm breiter weisser Bett-Damaste,

solideste elegante Ware,

verkaufe ich aus zu 98 Pf. pro Meter.

80 cm breit zu 68 Pf. pro Meter.

Man besuche sich mit dem Einkauf.

Nie wiederkehrendes günstiges Angebot.

5509

Sächsisches Warenlager,

Fernspr. 976. **M. Singer.** Eilenbogengasse 2.

!Achtung! Schuhwaren,

reichte Aus-
allen Sorten, Farben, Qualität, u. Größen
zu haunend bill. Preisen findet man
kein Baten

Telefon 1894 **Marktstr. 22, 1.** 6343



Keiper's
Adler-Kaffee

das Pfund zu 1.00, 1.20,
1.40, 1.60 und 1.80.

Vorzügliche
Qualität

Stets frisch
gebrannt

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Pfungstädter Bier

ist unübertroffen an Güte und Bekömmlichkeit. Beweis:
Ehrenpreis für das absolut beste Bier.

Erhältlich in Originalflaschenfüllung der Brauerei eis-
den besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt durch die
Niederlage: 2841

Moos & Schmidt,

Kirchgasse 40.

Telephon 298.

Möbeltransport

per Möbelwagen und Federrolle werden prompt und billig aus-
geführt von

Louis Blum Nachf.,

Marktstraße 17, 2.

5838

Unter dieser Rubrik werden Inzerate bis zu 3 Zeilen bei 2-mal wöchentlichem Erscheinen mit Mark 1.— pro Monat berechnet, bei 1-mal wöchentl. Erscheinen Mark 2.— pro Monat, bei tägl. Erscheinen 3 Mark monatlich.

..... Einzelne Vermietungs-Inzerate 5 Pfennige pro Zeile.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Ballusferstr. 9, Hth., schöne gr.
3 Zimmer, Küche per 1. Okt.
zu verm. Rth. 300, p. 1623

Bertramsstr. 8. gr. Parterre u. Küche n. R. auf. 1. Okt. verm. Näb. Dohheimerstr. 41, p. 147

Dachstraße 39. Dachw., 1 gr. Zim., Küche, Keller, Abf. auf 1. Okt. zu verm. Dr. Wagn. wird neu hergerichtet. Näb. Frankenstr. 19, l. 609

Dieckstr. 11. Die. 1st. 1. gema. Zeichnungen u. Zustand der 1. Odt. a. e. zu verm. Näh. bei Bureau, Hof rechd. 5577

Hühnerstr. 7. Hbd. 2. St. n. u. 1. Zimmer u. Küche an kleine Familie zu verm. 3254
Näb. Bismarckring 24 1. L.

Bülowstr. 4. pth. 1 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Näh. Bdd., 1. L. 5103

Bülowstraße 13. 2., schöner Frontspizgim. mit Küche zu vermieten. 2276

Dohheimerstraße 62. 1-2. Wasenfacken zu vermieten. Näheres Part. I. 5859

Dohheimerstr. 81. Neubau, schöne Wohnungen von 1 Zim. und Küche p. 1. Oktober, event. früher zu verm. 5921

Dohheimerstr. 98. Wohn-, (schöne 1. Zim.-Wohnung mit Küche und Keller sofort zu verm. Näheres Berdeck 1. L. 6039

Dohzheimerstr. 120. 1 Zim. u. Küche auf gleich ob später zu verm. Näh im Boden. 4533

Eisenbogengasse 13. 1 Dachw. mit Kammer u. Küche im Abfängl. sof. oder spä. zu dm. Näb. 1. Stod r. 3411

Eisenbogengasse 13. 1 Dachw. m. Kam. u. K. im Abfängl. sof. od. spät. zu verm. 5365
K. teres 1. rechd.

Emser Str. 31. Frontp., 1 Zim. mit 2 Nebenräumen, an ältere alleinst. Dame auf 1. Okt. oder früher zu verm. Näh. p. 4555

Feldstr. 10. Bod., gr. herrliche Mans. billig zu verm. 5126

Feldstr. 15 ist eine heizbare Mansarde zu vermieten. Näh. Hbd. part. 1399

Feldstr. 16. 1 Zim u. Küche (Dachw.), sowie 2 gr. einzelne Zimmer zu verm. 4543

Feldstr. 27. ein Zimmer eine Küche und ein Keller auf gleich oder später zu verm. 9457

Frankenstr. 19. Dachw., 1 Zim. u. Küche auf gleich oder 1. Okt. zu vermieten. 428
Näh. Bdd 1. Schmeizer.

Friedrichstr. 14. große Wohnm. m. Badier zu verm. 4541

Friedrichstr. 29. eine Frontspizwohnung im Geb. an ruhige Mieter zu verm. 5476

Gelenenstr. 7. D., 1 Zimmer und Küche zu verm. 306

Gelenenstr. 12. H. Dachw., Zim., Küche, Keller auf gleich od. 1. August an ruh. Leute zu verm. 1355

Gellmundstr. 33. 1 Zim. und Küche (Dachw.) per gleich od. später zu verm. 4411

Gerderstr. 16. schone 1. u. 2. Zimmerfrontspizwohnung zu vermieten. 5715

Gerderstr. 23. Frontspizgim. u. Küche gegen etwas Hansarbeit einz. zu verm. 6027

Germaunstr. 3. 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näb. bei We. v. 539

Germaunstr. 19. 3. r. 1 schöngr. Zimmer, Küche u. Keller, mit oder ohne Mans. per 1. Okt. zu verm. 6184

Gerrenartenstr. 7. 1. Wohnm. an crasse Frau zu verm. 711

Gerrenartenstr. 13. 4. Stod. 1 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. zu verm. Näh. part. 6060

Jahnstr. 16. G. u. 2. St. 1 Zim. 1 Küche, Kalt. Os. zu verm. Näb. Kettler, 38, p. 5705

Jahnstr. 19. Eto. Dachw. 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 3266

Jahnstr. 44 Hbd. part. 1 Zim. mit Küche zu vermieten. 5090
Näheres Rheinstr. 95, p.

Karlstraße 9. Mansards-Wohnz. Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Näheres parterre.

Rastenstr. 10. 1 Zimmer im St., Dachw., auf sofort zu verm. Näh. Bdd., 1. 1774

Ludwigstraße 1. 1- u. 2-Zim.-Wohnung auf gleich oder später zu vermieten. 5116

Ludwigstr. 3. 1 Zimmer und Küche sofort oder später zu vermieten. 4552

Mauergasse 10. 1 Zimmer u. Küche, 1 Treppe, nur an ruh. Leute zu verm. 6240

Norrigstr. 17. gr. Mansard. per sofort zu verm. 2181
Näh. im Boden.

Pferostraße 25 1 Zimmer und Küche zu dm. R. Bdd. 1. 5883

wäscht am besten.

Amts Blatt



Er scheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 217.

Dienstag, den 17. September 1907.

22. Jahrgang.

Öffentlicher Theil

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. September d. J., mittags 12 Uhr, sollen in dem Rathause Zimmer Nr. 42 zwei städtische Bauplätze an der Klarentaler u. Schornhorststraße von 2 a 72 qm und 3 a 82 qm Flächeninhalt öffentlich meistbietend versteigert werden.

Plan und Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden in dem Rathause Zimmer Nr. 44 eingesehen werden.

Wiesbaden, 29. August 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betreffend den Verkauf eines Baublocks zu Wiesbaden.

Das von der Rheinstraße, Kirchgasse, Luisenstraße und Schwalbacherstraße umschlossene, circa 10476 Q.-Mtr. haltende Gelände der Artillerie-Kaserne zu Wiesbaden soll mit anstehenden Gebäuden in einem Baublock verkauft werden.

Die Frontlängen betragen:

an der Rheinstraße 88,55 Meter,

an der Kirchgasse 118,35 Meter,

an der Luisenstraße 88,60 Meter und

an der Schwalbacherstraße 118,20 Meter.

Die Verkaufsbedingungen und eine Planfigur können im Rathause hier, auf Zimmer 44 eingesehen oder von da auch gegen Einzahlung von 1 Mark bezogen werden.

Schriftliche Offerten werden bis zum 1. November 1907 an den Magistrat zu Wiesbaden erbeten.

Wiesbaden, den 5. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Jagdpachtgeldes für die Jahre 1906, 1907, 1908, soll vom 15. Oktober d. J. ab an die Grundstückbesitzer erfolgen.

Dies wird hiermit zur Kenntnis der Berechtigten gebracht mit dem Anfügen, daß die Verteilungsliste im Rathause, Zimmer Nr. 45, vom 16. bis einschließlich 30. d. Mts. zur Einsicht offen liegt.

Wiesbaden, den 12. September 1907.

Der Oberbürgermeister. 6076

Bekanntmachung.

Herr Stadtarzt Dr. Wiegner ist vom 24. August bis 22. September 1907 verreist.

Er wird für die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn Dr. med. Seyberth, Kirchgasse 26, vertreten.

Wiesbaden, den 23. August 1907.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Frauen, die kleine arme Kinder für Rechnung der Stadt Armenverwaltung in Pflege nehmen wollen, werden ersucht, sich im Rathause, Zimmer Nr. 14, Schalter 4 zu melden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

615 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs u.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Stadt. Krankenhaus-Verwaltung

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 19 der Akziseordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Produzenten des Stadtbezirks ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkelterung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Akziseordnung angedrohten Verhaftungsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Neugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 16. Juli 1907.

2579 Stadt. Akziseamt.

Bekanntmachung.

Das Sektionsblatt H des Wiesbadener Ueberflichtsplanes — Maßstab 1:2500 — ist im Druck erschienen und im Botenamt des Rathauses das Blatt zu 2.50 Mark käuflich zu haben.

Stadtvermessungsamt.

Bekanntmachung.

Bei der am 3. d. Mts. erfolgten 28. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4 1/2, jetzt noch 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 1. August 1880 im Betrage von 2367 000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe L. à 200 M. Nr. 21 63 78 118 135 148 150 165 171 218 232 239 274 275 303 308 310 369 379 427 459 461 486 487 515 516 517 530 531 591 596 600 611 630 772 773 803 804 836 838 891 932 983 1081 1090 1091 1140 1143 1170 1176 1186 1187 1270 1273 1284 1299 1300 1323 1368 1368 1365 1420 1506 1513 1556 1561 1565 1640 1669 1786 1912 1935 2000 M. Nr. 13 29 133 138 218 225 230 255 258 341 345 405 400 448 450 502 503 571 617 620 639 641 646 647 670 678 686 740 741 742 745 775 780 850 856 864 963 964 965 1029 1055 1064 1151 1152 1153 1154 1169 1171 1176 1182 1220 1221 1222 1231 1265 1270 1278 1279 1303 1305 1307 1311 1314 1321 1364 1366.

Buchstabe N. à 1000 M. Nr. 26 27 67 70 105 109 114 123 129 137 155 164 168 171 191 197 209 213 270 271 283 302 340 351 371 389 399 407 441 442 444 457 462 513 575 576 744 746 772 832 902.

Buchstabe O. à 2000 M. Nr. 10 42 47 81 82 89 90.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1908 gekündigt und es findet von da ab eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der Dresdner Bank zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitstermine folgenden Zeit.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen.

1.) Zum 1. Februar 1905.

Buchstabe L. Nr. 1918 und 1922 über je 200. — M.

2.) Zum 1. Februar 1906:

Buchstabe L. Nr. 1723 über 200 M.

3.) Zum 1. Februar 1907.

Buchstabe L. Nr. 764 813 989 1369 1562 1730 und 1794 über je 200 M.

Buchstabe M. Nr. 339 543 und 665 über je 500 M.

Buchstabe N. Nr. 550 und 661 über je 1000 M.

Wiesbaden, den 10. September 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 3. d. Mts. erfolgten 24. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4 1/2, jetzt noch 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 1. Juli 1879 von 4 650 000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe G. à 200 M. Nr. 15 44 54 63 64 150 172 173 186 188 213 222 221 243.

Buchstabe H. à 500 M. Nr. 13 29 69 70 80 85 86 117 191 126 154 156 157 193 194 195 219 222 224 280 285 286 296 325 326 343 344 453 454 462 472 474 485 491 494 514 579 580 624 638 655 679 685 704 745 829.

Buchstabe J. à 1000 M. Nr. 26 103 108 111 182 183 197 199 200 357 359 361 365 366 367 401 404 409 452 453 457 459 460 461 478 538 539 541 542 543 715 717 718 761 765 766 813 829 831 839 883 977 981 1054 1055 1090 1103 1111 1112 1148 1149 1150 1152 1191 1197 1227 1228 1230 1298 1304 1306 1307 1319 1321 1341 1342 1343 1346 1384 1385 1386 1390 1391 1392 1420 1423 1433 1440 1468 1471 1473 1483 1484 1487 1498 1594 1595 1599 1602 1622 1639 1651 1656 1653 1666 1668 1670 1671 1698 1699 1803 1807 1914 1916 2038 2057 2060 2111 2112 2131 2146 2267 2273 2290 2396 2553 2564 2646 2781 2949.

Buchstabe K. à 2000 M. Nr. 8 89 85 107 114 115 128 129 153 162 168 170 171 205 206 227 230 239 248 254 302 350 374 393 403 416.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Januar 1908 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitstermine folgenden Zeit.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Zum 2. Januar 1907:

Buchstabe H. Nr. 28 165 804 und 876 über je 500 M.

Buchstabe J. Nr. 64 592 1571 1816 2120 2168 2775 2778 2794 2805 und 2865 über je 1000 M.

Buchstabe K. Nr. 159 über 2000 M.

Wiesbaden, den 10. September 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60,

Gemischtes Anzündholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.20.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 U. entgegen genommen.

Wiesbaden, den 18. Jan. 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

beiz. Rehrichtabfuhr.

Die Abfuhr des Hausrehrichts durch den städtischen bestellten Fuhrunternehmer Herrn Theob. Koch, Schiersteinerstraße Nr. 50, ist mit diesem vertraglich geregelt und wird nach folgenden von den städtischen Körperschaften genehmigten Gebührenätzen und unter Beachtung nachstehender besonderen Bedingungen besorgt.

I. Gebühren-Tarif:

Satz der Behälter	Gebührensatz pro Jahr für:				
	1malige	2malige	3malige	4malige	5malige
Entleerung in der Woche					
	M.	M.	M.	M.	M.
1	25	30	35	45	55
2	28	33	38	50	60
3	34	40	46	60	70
4	40	45	50	65	80
5	55	61	69	87	99
6	62	70	80	90	110
7	70	80	90	110	130
8	80	90	105	120	140
9	90	105	120	140	170
10	105	120	135	155	180
11	130	145	165	195	225
12	150	170	195	220	260

Die Tariffätze gelten bei Aufstellung der Rehrichtbehälter unmittelbar an den vorderen oder seitlichen Ausgängen des Gebäudes.

Wird durch eine andere Aufstellungsart der Behälter oder durch einen erheblichen Abstand des Hauses von der Straße oder durch erschwerte Zugänglichkeit (Treppentufen) steile Wege, Rampen usw.) die Abholung erschwert oder verzögert (s. II. 3.), so wird von dem Fuhrunternehmer eine besondere Vergütung erhoben und zwar pro Jahr:

3,00 M. bei einer Gebühr von 25—29 M. einschl.

6,00 M. bei einer Gebühr von 30—34 M. einschl.

9,00 M. bei einer Gebühr von 35—40 M. einschl.

12,00 M. bei einer Gebühr von 50 M. und mehr.

II. Zur besonderen Beachtung:

1) Der Unternehmer ist verpflichtet, auf Verlangen und nach Bedarf täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) den Hausrehricht, die Küchen- und Feuerungsabfälle, Bruchstücke von Haus- und Küchengeräten etc. abzuholen. Dagegen ist er nicht verpflichtet zum Abfahren von Bauabfall, Gartenmüll, gewerblichen Abfällen und sonstigen ihrer Natur nach als Hausrehricht nicht zu bezeichnenden Gegenständen.

2) Der Rehricht muß in passenden, dichtschließenden, mit Deckel und Handgriffen versehenen Behältern bereit gehalten werden; diese dürfen im Fassungsvermögen dem Normalbehälter, d. i. der Hälfte eines Petroleumfasses zu einer Wanne mit Deckel eingerichtet, entsprechend höchstens 100 l. fassen.

Die Einschätzung geschieht jedoch nach der Anzahl der ganzen im Hause aufgestellten Behälter, auch wenn diese kleiner als die Normalbehälter sind.

Größere Behälter als die Normalbehälter werden für die Abholung nicht zugelassen.

3) Wenn der oder die Rehrichtbehälter nicht direkt zugänglich sind oder von einer, von der Straße weiter entfernten Stelle des betreffenden Grundstücks nach den Abfuhrwegen geschafft werden müssen, ist der Fuhr-Unternehmer berechtigt, die unter 1 festgesetzte Sondervergütung für erschwerte bzw. verzögerte Abfuhr zu erheben, worüber von ihm eine mit seiner Namensunterschrift versehene Quittung zu veranlassen ist.

4) Die Erhebung der Gebühren durch die Stadtkasse geschieht, solange nicht schriftlich oder mündlich auf Zimmer Nr. 72 des Rathauses eine bestimmte Abmeldung erfolgt ist; eine solche hat auch beim Verlaufe eines Hauses stattzufinden. Beschwerden gegen die Rehrichtabfuhr und Einsprüche gegen die Gebühren-Einschätzung sind beim städt. Straßenbauamt vorzubringen.

Gebühren-Abrechnungen infolge Verminderung der Anzahl der Rehrichtbehälter oder der wöchentlichen Abfuhr werden nur zum 1. Oktober und 1. April jeden Jahres berücksichtigt, vorausgesetzt, daß diesbezügliche Anträge spätestens bis 30. September bzw. 20. März jeden Jahres beim Straßenbauamt eingegangen sind.

Wiesbaden, den 30. August 1907.

Der Magistrat.

Auszug aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894.

§ 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden. Die Dauer der Saatzeit bestimmt alljährlich das Feldgericht.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Nichtbeitragsfall mit entsprechender Haft bestraft.

Die Saatzeit dauert vom 20. September ex. ab, acht Wochen.

Wiesbaden, den 9. September 1907.

8930 Der Oberbürgermeister.

35 11